

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgabene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr auswärts 86 Rpf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 19. Juli 1939

Nr. 166

Türkische Flugbasis gegenüber Chios

Verstoß gegen den Status quo im Aegäischen Meer / Italienische Stellung im Dodekanes bedroht

Eigenbericht der NS-Presse

Rom, 19. Juli. Die türkische Regierung ist daran gegangen, den Hafen von Tschesme an der Kleinasiatischen Küste, der an der Spitze einer Halbinsel gegenüber der Insel Chios liegt, zu einer Flotten- und Flugzeugbasis auszubauen.

Diese Nachricht wird in Rom als der Versuch bewertet, die italienische Stellung im Dodekanes zu bedrohen. Die faschistischen Zeitungen sehen in dieser Absicht die Machenschaften der Militärmission der Westmächte, die zur Zeit in der Türkei weilt. Man weiß in Rom darauf hin, daß eine derartige Maßnahme den Status quo im Aegäischen Meer ändern würde und aus diesem Grunde nicht mit den italienisch-britischen Abmachungen im Einflang steht. Die Vorwürfe der Presse richten sich hauptsächlich gegen die Westmächte, deren Ueberbacht an diesen Plänen nur zu deutlich erkennbar ist.

Ciano's Spanienbesuch beendet

Herzliche Verabschiedung in Malaga

Malaga, 18. Juli. Eine unübersehbare Menschenmenge begleitete den italienischen Außenminister von seinem Eintreffen auf dem Flugplatz in Malaga bis zum Hafen, von wo die Rückreise nach Italien erfolgt. Am Ehrenmal der Gefallenen legte Graf Ciano einen Kranz nieder. Nachdem er sich nochmals herzlich von den spanischen Ministern, voran Graf Jordana, verabschiedet hatte, bestieg er unter Abschiedsrufen der Volksmenge und Salutgeschüssen der Kriegsmarine die Barikade, die ihn an Bord des Kreuzers „Eugenio di Savoia“ brachte, mit dem die Heimfahrt nach Italien erfolgt.

Craigies „neue Instruktionen“

Londoner Presse pessimistisch

Totio, 18. Juli. Der hiesige britische Botschafter Craigie erhielt am Dienstagmorgen „neue Instruktionen“ aus London, über deren Inhalt bisher nichts verlautet. Japanische diplomatische Kreise glauben jedoch, daß London entsprechend den Erklärungen Chamberlains den Standpunkt vertritt, die Tientsin-Frage zunächst friedlich zu regeln und weitere Erörterungen im großen Rahmen von der Entwicklung der Lokaler Besprechungen abhängig zu machen.

Die Londoner Presse betont noch einmal mit Nachdruck, man sei in England gern bereit, wegen der Tientsin-Frage zu verhandeln. Sollte aber Japan umfassendere Fragen aufwerfen, dann seien allerdings die „Auslöschten schwarz“. Die Stellungnahme der Blätter läßt eindeutig erkennen, wie sehr man englischerseits befürchtet, daß die Japaner „mehr als lediglich eine Vereinigung des Tientsin-Zwischenfalls“, nämlich die Aufröhlung des Gesamtproblems wollen.

Dr. Tiso dankt Adolf Hitler

„Die Slowakei ergreift des Führers Hand“
Eigenbericht der NS-Presse

Prag, 18. Juli. Ministerpräsident Dr. Tiso übernahm unter großen Feierlichkeiten den Sommerkurs des slowakischen Staatsoberhauptes in Topoltschan. 30 000 Mitglieder der slowakischen Volkspartei und der Hlinka-Garde fanden sich zu einer Großkundgebung zusammen. Vor ihnen sprach Dr. Tiso über die Gründung des slowakischen Staates. Dabei erklärte er u. a.: „Als die Tschechoslowakische Republik am Zusammenbrechen war und der Zeitpunkt gekommen schien, dem slowakischen Volk seine Freiheit und Selbständigkeit zu geben, war es der Führer des großen deutschen Volkes, der uns hilfe reich seine Hand entgegenstreckte und mit dessen Hilfe wir am 14. März unsere Selbständigkeit erklären konnten.“ Diese Worte fanden die begeisterte Zustimmung der 30 000.

Der Propagandachef der slowakischen Regierung und Oberkommandant der Hlinka-

Garde, Mach, wandte sich gegen die ausländischen Lügenmeldungen über die Slowakei und dankte ebenfalls dem Führer für seine großzügige Unterstützung. Die autoritäre Staatsführung bedeute für die Slowakei ein Beispiel, dem sie immer folgen werde.

Sondereinsatz des Arbeitsdienstes zur Erntehilfe in Ostpreußen

Berlin, 18. Juli. Wie in jedem Jahr ist auch heute wieder der Reichsarbeitsdienst dem deutschen Bauern Helfer für die Einbringung und Sicherung der Ernte. In allen Gauen des Großdeutschen Reiches stehen die Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen des Reichsarbeitsdienstes im Dienste einer Aufgabe, deren Erfüllung letztlich das Ziel seiner erziehungspolitischen Arbeit ist: Erringung der Brotfreiheit im weitesten Sinne. Der allgemeine Mangel an Arbeitskräften und der Ausfall der polnischen Landarbeiter macht einen Sondereinsatz des Reichsarbeitsdienstes in Ostpreußen erforderlich. 20 000 Arbeitsmänner aus verschiedenen Gegenden des Großdeutschen Reiches werden zusammen mit den in Ostpreußen liegenden Reichsarbeitsdienstabteilungen zur Erntehilfe eingesetzt. Die Vorkommandos sind eingetroffen, der erste Einsatz ist erfolgt.

Polnischer Chauvinismus noch gesteigert

Größenwahnsinnige Kommentare zum Besuch General Ironsides

Warschau, 18. Juli. Der am Montag in Warschau eingetroffene Chef der britischen Uebersetztruppen, General Ironsides, stattete am Dienstag dem Generalstabschef und dem Kriegsminister sowie Marschall Rydz-Smigly und Außenminister Bed Besuch ab.

Die Blätter versuchen, die Tatsache des Besuchs weiter zur „Nervenstärkung“ ihrer beunruhigten Leser auszunutzen, was ihnen allerdings nicht ganz gelingt. Im übrigen hat der polnische Chauvinismus durch den Besuch des britischen Generals Ironsides wieder neuen Auftrieb bekommen. Dies drückt sich deutlich in den Kommentaren der Presse aus, die sich bemüht, ihre größtewahnsinnige Schreibweise womöglich noch zu steigern, um dadurch den Eindruck zu erwecken, als ob Polen und die polnische Wehrmacht doch noch etwas mehr als lediglich ein Stein im gewissenlosen Einkreisungsspiel des englischen „Bundesgenossen“ bedeuten. So meint „Kurjer Warszawski“, das Ergebnis der Warschauer Verhandlungen werde von „gewaltiger Bedeutung“ sein. General Ironsides werde nämlich nicht nur Besprechungen mit dem polnischen Generalstab haben, sondern sich auch über die polnische Wehrmacht ins Bild setzen und militärische Anlagen sowie Werke der polnischen Rüstungsindustrie besichtigen. „Kurjer Poranny“ glaubt, daß General Ironsides im Kriegsfall das Oberkommando über die britischen Truppen führen wird, die auf den Kontinent entsandt werden. Darum sei es gerade für ihn so wichtig, sich mit der polnischen Armee bekannt zu machen.

Mit den Einkreisungsbesprechungen General Ironsides in Warschau beschäftigt sich am Dienstagmorgen auch die Pariser Presse, die dabei einen recht scharfmascherischen Ton anschlägt. Polen, so heißt es, empfinde eine „große Befriedigung“ über den Besuch, zumal Ironsides einer der besten britischen Strategen sei. Das „Journal“ glaubt, daß besonders die Frage eines Einheitskommandos der französischen, britischen und polnischen Armee in Warschau durchgesprochen wurde. Um die Polen noch mehr zu beruhigen, behauptet das Blatt dann, der Tag werde auf jeden Fall noch kommen, wo auch französische militärische Sachverständige, mit General Gamelin an der Spitze, den Weg nach Warschau nehmen würden mit dem Ziel, die Allianz zwischen Frankreich und Polen weiter zu festigen. Hierfür aber sei es vorerst noch zu früh.

Nom zum Warschau-Besuch Ironsides

Eine Herausforderung gegenüber Deutschland
Rom, 19. Juli. Der Besuch des britischen Generals Ironsides in Warschau und die Begrüßungskommentare der Warschauer Presse werden in Italien als eine Herausforderung gegenüber Deutschland angesehen. „Telegrafo“ schreibt hierzu, London und Paris täten alles, um Polen immer schneller in eine politische, militärische und wirtschaftliche Abhängigkeit zu bringen und Warschau zu einer weiteren Unversöhnlichkeit zu treiben. Erst diese dauernde Rückenstärkung durch die Diplomatie der Westmächte brächte Polen zu den wahnsinnigen Vorstellungen von einer mitteleuropäischen Pax Polonica.

Ausnahmegezet gegen die J.A.A.

Britische Regierung behauptet Unterstützung durch ausländische Macht

London, 18. Juli. Die Londoner Blätter melden, daß die britische Regierung eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet habe, die ausschließlich gegen die Aktionen der Irischen Republikanischen Armee gerichtet sei. Man könne damit rechnen, daß die Vorlage im Laufe der nächsten Woche im Unterhaus eingebracht werde. Durch das neue Gesetz werde die Regierung größere Vollmachten zum Kampf gegen die irischen Aktivistinnen bekommen.

Wie der marxistische „Daily Herald“ mitzuteilen weiß, soll die britische Regierung jetzt schlüssige Beweise dafür besitzen, daß eine ungenannte ausländische Macht die Tätigkeit der irisch-republikanischen Armee in der letzten Zeit unterstützt habe. Das Blatt macht keine weiteren Angaben darüber, behauptet aber, daß der Besitz dieser Information die Regierung veranlaßt habe, morgen eine besondere Vorlage zur Bekämpfung der J.A.A. anzubringen. Dieses Gesetz werde, so berichtet auch dieses Blatt, die J.A.A. in Großbritannien illegal machen, die Einreise von mutmaßlichen

Terroristen erschweren und der Polizei weitreichende Vollmachten zur Durchführung von Hausdurchsuchungen ohne besonderen Haftbefehl geben.

Fünfminister-Konferenz in Tokio

Totio, 18. Juli. Auf einer auf Wunsch des Kriegsministers am Dienstag einberufenen Fünfminister-Sitzung wurde die jüngste Entwicklung der Lage an der Grenze zwischen Mandschukuo und der Außenmongolei erörtert, die durch die sowjetrussischen Bombenangriffe auf den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Furlargi an der internationalen Bahnlinie Chargin — Manchuli gekennzeichnet wird. In einer Sonderausprache mit dem Ministerpräsidenten berichtete der Kriegsminister ferner über die Beurteilung der Grenzlage und wies auf die Notwendigkeit hin, der gegenwärtigen Entwicklung mit geeigneten Maßnahmen Rechnung zu tragen. — In einer vorherigen Kabinettsitzung wurde auch auf die weiteren Maßnahmen Moskaus gegen japanische Unternehmungen in Nordfachalin hingewiesen, gegen die bereits durch Botschafter Togo in Moskau mehrfach protestiert wurde.

„Mittelmeermacht“ Polen

Da vier Tage seit dem 15. Juli vergangen sind, ist mit einiger Gewißheit anzunehmen, daß die Polen ihren an diesem Tage fälligen Tannenbergs-Krausch inzwischen ausgeschlafen haben. Wir haben ja Verständnis dafür, daß ein Volk, in dessen Geschichte die Ruhmesblätter nicht allzu üppig gewachsen sind, die Jahrestage seiner wenigen Siege desto kräftiger feiert. Nun hat der Tag der Tannenbergschlacht, den man alljährlich in Polen unter dem Namen „Grunwaldschlacht“ feiert, angesichts der heutigen Verfassung des polnischen Geistes die Wirkung ausgelöst, die man sonst mit einer Deklanne bei einem Koskosen erreicht. Sicher hat der Name Grunwald die polnischen Strategen dazu angeregt, erneut über die Einzelheiten der Schlacht bei Berlin nachzudenken. Auch in Polen pflegt nämlich der Alkohol nicht nur den Geist, sondern auch den Mut anzuregen, vor allem wenn er in der in Polen üblichen „kurzen“ Form genossen wird, und nicht mit Unrecht schrieb einmal ein guter Beobachter als Fazit einer Polenreise in sein Tagebuch: Je weiter man nach Osten kommt, desto größer werden die Schnapsgläser und desto kleiner die Wajschgeschirre...

In diesen Tagen hatte der Alkohol in Polen auch eine andere Pflicht zu erfüllen, die des Vergessenlassens, denn auch in Polen weiß man in stillen Stunden sehr gut, was die große Schlacht von 1410 in Wirklichkeit war: sicherlich eine der gewaltigsten Schlachten des Mittelalters, aber nicht ein Kampf zwischen Polen und dem Reiche, sondern ein Sieg, erfochten von Tataren und Steppenvölkern, von Polen und Litauern jenes großlitauischen Reiches, das bis an das Schwarze Meer reichte, gegen ein schon zahlennmäßig unterlegenes Ritterheer, hinter dem weder ein geeinter politischer Wille noch die Macht des Reiches stand. Es war der Erfolg der günstigen Verhältnisse. Aber es war nicht Tannenbergs, das den deutschen Ordensstaat zerstörte, denn er zerfiel erst später aus sich heraus, Polen seine historische Rolle als Reichensfedderer zuweisend.

Auch die Vergleiche zu der heutigen Lage, wie sie aus allen Gedanken in Polen herausklingen, sind nicht am Plage. Heute ist weder Ostpreußen noch Danzig ein vom Reich verlassenes staatlisches Gebilde, heute streiten nicht wie in dem ersten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts drei Männer um den Platz am Ruder des Reiches und heute besteht die deutsche Hilfe für ein bedrängtes deutsches Volkstum nicht in unverbindlichen Sympathieerklärungen. Auf der andern Seite ist das von deutscher Großmut wiedererweckte, von dem politischen Ränkespiel in Versailles vergrößerte und jetzt von finanziellen und moralischen Korsettstangen — made in England — in Form gehaltene Polen von 1939 nicht das Land des genialen Königs Jagiello, dem sein mächtiger Vetter Witold auf dem litauischen Thron zur Seite stand, ganz zu schweigen von dem heutigen durch ein Warschauer Ultimatum begründeten Verhältnis zwischen den damals verbündeten Staaten.

Es ist geradezu zum Lachen, die starken Worte und die grotesken Landkarten, die aus Polen kommen, mit den ängstlichen Aeußerungen in Frankreich zu vergleichen, wo ein Senator Polen schon „als Beute des germanischen Triumphmarches“ sieht und die „Epoque“ sich in nachdenklichen Betrachtungen ergeht. Schon nützlicher als diese Kassandra-Rufe ist die Hilfe des finanziellen Freundes in London. Wenn auch die englischen Reklameflieger sich noch nicht über die technischen Einzelheiten ihrer Polensflüge im klaren sind — man spricht davon, sie wollten über Warschau einen Regenschirm ans Firmament malen — so ist doch immerhin schon General Ironsides in Warschau eingetroffen und von einem Besuch Gamelins wird auch schon gemunkelt.

Während also die britischen Flieger den kleinen Leuten Mut machen sollen — wie es heißt, wird sogar ein Abwerfen der allseitig bestebten Silberlotsen mit den dazugehörigen Strümpfen erwogen! — übernehmen Gamelin und Ironsides die gleiche Aufgabe für die leitenden Männer in Warschau. Auch ihre

Besuche werden wieder eine Inflation von aggressiven Reden und neuen Landkarten zur Folge haben, auf denen sich Polens Westgrenze wiederum etwas näher an den Rhein herangeschoben hat, ein Vorgang, der für die nächsten Jahre mit Sicherheit die Gefahr eines Zusammenstoßes mit der hier liegenden Rooseveltischen Grenze der USA und der Baldwinischen Grenze Englands heraufbeschwört.

Bschafrew! Das wäre ein Ziel, für das sich zu kämpfen lohnt: Die gemeinsame Grenze mit Amerika! Dann wäre zwischen Rhein und Dnjepr jene große Paz Polonica, von der Herr Kifielewski (im Juniheft der Monatschrift „Teczka“) träumt, und auch die Erreichung der gemeinsamen Landgrenze mit Dänemark, die der „Nowy Kurier“ für 1943 ansetzt, wäre zur Tatsache geworden. Dann wäre auch der Augenblick gekommen, die Landkartenproduktion wieder in ganz großem Maßstabe aufzunehmen, etwa unter dem Motto: „Mittelmeeremacht Polen!“ Und — nicht zuletzt — man hätte auch Grund, sich nicht nur am Jahrestag der Schlacht bei Grunwald vollausen zu lassen, sondern dann auch zum Andenken an die siegreiche Schlacht bei Berlin.

Polnisches Maulheldentum

Um die Angriffspychose zu steigern

Thorn, 18. Juli. Bekanntlich fanden am Sonntag in ganz Polen Erinnerungsfeiern an die Schlacht bei Tannenberg und Grunwald im Jahre 1410 statt, in der die Kreuzritter der polnisch-litauischen Uebermacht durch schmählichen Verrat erlagen. Die Feiern wurden größtenteils von dem Polnischen Westmarkenverband organisiert und sie waren Orgien des polnischen Chauvinismus, der sich an diesem einmaligen Erfolg gegen einen vom Reich verlassenen Ordensherrn berauschte.

In Thorn führte ein Pfarrer Nowakowski u. a. folgendes aus: Eine historische Stunde steht Polen bevor, welche es zur Erfüllung einer großen Aufgabe ruft, zur Wiederholung eines zweiten Grunwalds. Unaufhaltsam nähert sich diese Stunde, in welcher unser siegreicher Adler den ewigen Feind Polens Demut lehren und ein zweites Grunwald wiederholen wird, nur noch größer und herrlicher. — In Graudenz sprach der Präsident des Westmarkenverbandes Michailowski, der sich zu dem Satz verließ: „Der Sieg bei Grunwald ist ein klassischer Beweis für die Aufrichtigkeit der These, die nun unser westlicher Nachbar nicht gern hat, daß wir gegen ihn jeden Krieg gewinnen.“ Er schloß: „Polen würde ihm eine solche Lehre geben, daß ihm ein zweites Grunwald bevorsteht.“ Bei dieser Feier beendete ein Hauptmann Smolenski einen Vortrag über die Schlacht mit der pathetischen Behauptung: In nicht allzu langer Zeit werden über den Städten Danzig, Königsberg, Elbing und anderen Städten die polnischen Fahnen wehen.

Polen weisen Tscheken aus

Massenentlassungen im Teschener Gebiet

Eigenbericht der NS-Presse

hm. Prag, 18. Juli. Die Polen beginnen immer stärker im Teschener Gebiet dieselben Schikanen gegen tschechische Arbeiter anzuwenden, von denen bisher nur die Deutschen betroffen waren: In den letzten drei Wochen sind über vierzig Familien in Prag eingetroffen, die von den polnischen Behörden ausgewiesen wurden. Es handelt sich meistens um Berg- und Metallarbeiter, die schon jahrelang in der Industrie des Olsagebietes beschäftigt waren. Die Flüchtlinge erzählen von täglichen Massenentlassungen tschechischer und deutscher Werkstätter, die sofort durch Polen ersetzt werden. Die Ausweisungsbefehle lauten meistens auf 48 Stunden.

Englands Blutherrschaft in Indien

Polizei schießt auf waffenlose Eingeborene / Ein Toter und 30 Verletzte

London, 18. Juli. In der etwa 25 Kilometer nördlich von Simla (Britisch-Indien) gelegenen Stadt Halog ist es am Montag zu schweren Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf die Polizei, wie so oft in der blutigen Kolonialgeschichte Großbritanniens rücksichtslos auf waffenlose Eingeborene geschossen hat. Ein Toter und 30 Verletzte blieben auf dem Plage.

Die Einwohner von Halog hatten schriftlich bei den Behörden in Simla Selbstverwaltung gefordert. Als keine Antwort eintraf, versuchte eine Abordnung persönlich bei den Amtsstellen vorstellig zu werden. Der Leiter der Abordnung wurde jedoch kurzerhand verhaftet und nach Halog zurückgebracht. Die Verhaftung erregte begreiflicherweise erhebliches Aufsehen und eine größere Menschenmenge versammelte sich in den Straßen der Stadt. Angeblich sollen auch Rufe laut geworden sein, die zu einer Niederbrennung des Gefängnisses aufforderten. Jedenfalls hat die Polizei es nach einer amtlichen Mitteilung für notwendig gehalten, „in Anbetracht der gefährlichen Lage“ auf die waffenlose

London und Paris schweigen sich aus

Noch immer kein Fortschritt in den Moskauer Verhandlungen

London, 18. Juli. Die Press Association meldet, ist am Dienstagabend im britischen Außenamt ein neuer ausführlicher Bericht des britischen Botschafters in Moskau, Seeds, über die letzte Unterredung der britisch-französischen Unterhändler mit Molotow eingetroffen. Bezeichnenderweise hüllt man sich in amtlichen Londoner Kreisen über die Verhandlungsgegenstände, der jüngsten Besprechungen in Moskau in tiefstes Schweigen. Das britische Kabinett wird sich in seiner Sitzung am Mittwoch mit dem neuen Bericht beschäftigen.

In unterrichteten Kreisen erfährt man, daß der Bericht des französischen Botschafters über die Besprechung zwischen den englisch-französischen Unterhändlern und Molotow am Montag inzwischen im Quai d'Orsay eingelaufen ist. Man stellt in diesem Zusammenhang dort fest, daß trotz der neuen französisch-britischen Vorschläge noch immer kein Fortschritt in den Verhandlungen zu verzeichnen ist. Die Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten seien nach wie vor die gleichen und von irgend einem militärischen Abkommen könne nicht die Rede sein, solange man sich nicht über einen politischen Pakt geeinigt habe. Molotow werde jetzt vorerst noch einmal die sowjetrussische Regierung mit den letzten Pariser und Londoner Vorschlägen befragen. In unterrichteten Kreisen habe man jedoch recht wenig Hoffnung, daß die gegenwärtigen französisch-englischen Vorschläge ein anderes Ergebnis als die frühe-

ren zeitigen werden. — Die Pariser Abendpresse vermeidet es peinlichst, zu den Moskauer Verhandlungen Stellung zu nehmen. Die Blätter bringen lediglich kurze Meldungen aus Moskau oder London, in denen die neue Verzögerung festgestellt wird. Mit nicht gerade großer Zuversicht wird die Londoner Voraussage wiedergegeben, daß zwischen Molotow und den englisch-französischen Unterhändlern „in einigen Tagen“ eine neue Unterredung stattfinden werde.

Wahrzeichen Königshüttes zerstört

Ein Opfer polnischer Hazausbrüche

Königshütte, 18. Juli. In der Nacht zum Dienstag wurde von polnischen Horden das weit über Oberschlesien hinaus bekannte Denkmal des Grafen Reden auf dem Reden-Berg zerstört. Das sechs Meter hohe Bronzestandbild wurde gewaltsam vom Sockel gestürzt und schwer zugerichtet. Im Auftrage des Königshütter Magistrats wurde das Zerstörungswerk am Dienstagvormittag vollendet. Städtische Arbeiter brachen den Marmorsockel und die Umfriedung ab und schafften sie fort. Das Denkmal war 1853 zum Gedenken an den Begründer des schlesischen Bergbaus, den Grafen von Reden, von Gruben- und Hüttenwerken und den Knappschaften Schlesiens errichtet worden. Es bildete seitdem das Wahrzeichen der Industriestadt Königshütte. Mit dem Reden-Denkmal ist das letzte deutsche Denkmal in Ostoberschlesien dem Haß polnischer Chauvinisten zum Opfer gefallen.

Politische Kurznachrichten

Führerkranz für Generalmajor Gawantka

In Prag fand die militärische Trauerfeier für den einem Herzschlag erlegenen Kommandeur der X. Panzerdivision, Generalmajor Gawantka, statt, bei der der Wehrmachtbevollmächtigte des Reichsprotectors, General der Infanterie Friederici, im Auftrage des Führers einen Kranz am Sarge niederlegte.

Staatssekretär Körner besuchte Hermann-Göring-Werke

Im Auftrage des Generalfeldmarschalls Göring besuchte Staatssekretär Körner als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Hermann-Göring-Werke die Betriebsstätten dieser Werke in der Ostmark.

Arbeitstagung der Napola

Auf der Burg Strechau in Steiermark fand eine mehrtägige Arbeitstagung der Leiter der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Deutsch-

lands in Gegenwart ihres Inspektors, H-Obergruppenführer Heilmeyer, statt.

Die deutschen Kriegsschiffe verlassen Riga

Die deutschen Torpedoboote T 107, T 108, T 110 und T 111, die seit 15. Juli am Kai vor dem Schloß geankert hatten, verließen am Dienstag um 16 Uhr Riga; ihr Besuch stand im Zeichen der freundschaftlichen deutsch-lettischen Beziehungen.

Jugoslawische Bergarbeiter gegen englische Ausbeuter

Bei den von der britischen Trepticha-Minergesellschaft ausgebeuteten jugoslawischen Blei- und Zinkgruben droht ein allgemeiner Arbeiterausstand, da der vor drei Jahren abgeschlossene Arbeitsvertrag abläuft und die Gesellschaft ihre Leistungen eher zu schmälern als zu erhöhen gewillt ist.

Neues aus aller Welt

Erstes Fernsprechnetz in Indien

Eigenbericht der NS-Presse

hl. Berlin, 19. Juli. Das Siemens-Kabelwerk hat einen Auftrag erhalten, in Süd-Indien ein Fernsprechnetz von 544 Kilometer Länge zu verlegen. Dieses Kabel wird das erste in ganz Indien sein, wo sich bisher der Fernsprechnetz auch über große Entfernungen ausschließlich über Freileitungen abwickelte. Das Kabel wird die Plantagen des Dehah-Gebirges durch den Dschungel hindurch mit den Seehäfen der Westküste verbinden.

„Thetis“

Telegramm brauchte 80 Minuten

og. London, 19. Juli. In der Untersuchung der „Thetis“-Katastrophe machte am Dienstag der Generalstaatsanwalt die sensationelle

Feststellung, daß das Telegramm des Begleitfahrzeuges der „Thetis“ an die U-Boot-Basis in Gosport 80 Minuten gebraucht habe. In diesem Telegramm wurde die Unglücksnachricht an die zuständigen Stellen mitgeteilt, ohne daß diese Nachricht mit dem Vermerk einer bevorzugten Zustellung versehen war. Diese Nachricht hat in der Londoner Öffentlichkeit großes Aufsehen und heftige Vorwürfe ausgelöst.

Japanischer Dampfer ausgebrannt

Die Besatzung gerettet — Ein Todesopfer

San Franzisko, 18. Juli. Das Schiffsbüro der hiesigen Handelskammer erhielt einen Funkpruch des amerikanischen Tankers „Associated“, wonach der 8619 Tonnen große japanische Frachter „Bokujo Maru“, der sich mit Chile-Salpeter an Bord unterwegs nach Japan befand, 1125 Meilen östlich von Jofohama nach Brand und Explosion gesunken ist. Der Tanker „Associated“ meldet weiter, er habe 108 Mann der 110 Mann starken Besatzung an Bord genommen.

Nach einer Meldung aus Tokio ist der Dampfer, der auch etwa 200 Reisende an Bord hatte, völlig ausgebrannt. Aber das Ausmaß der Katastrophe ist entgegen den ursprünglichen Berichten — erfreulich gering. Der amerikanische Tanker „Associated“ konnte die Reisenden und die Mannschaft vollständig retten. Nur ein Matrose ist bei dem Brand ums Leben gekommen. Es wird angenommen, daß die Brandursache in der Selbstentzündung der Salpeterladung zu suchen ist.

Wolkenbrüche in der Türkei

Dörfer verwüstet — Zahlreiche Todesopfer

Istanbul, 18. Juli. Im Gebiet von Samjun wüteten schwere Wolkenbrüche, die die Wasser der Flüsse gewaltig ansteigen ließen und zur Ueberschwemmung weiter Landstriche führten. Mehrere Dörfer wurden verwüstet, einige Bahnlinien unterbrochen. Rund 40 Menschen sind als tot oder vermisst gemeldet.

Englischer Bomber abgestürzt

In der Nähe von Porbj (Sinnolshire) stürzte am Dienstag ein englisches Bombenflugzeug ab, wobei sämtliche vier Insassen ums Leben kamen.

Einkreiser in der Klemme

Tagesrundblick unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. Berlin, 19. Juli.

Entsinnen wir uns recht, so war der Aufenthalt des Mr. Strang in Moskau ursprünglich auf wenige Tage bemessen. Etwas voreilig rechnete sich Downing Street aus, daß es dem Unterhändler der britischen Regierung mit Sicherheit gelingen werde, in dieser Zeit den sowjetrussisch-britischen Allianzpaß unter Dach und Fach zu bringen. Indessen mußte Mr. Strang gar bald die Undankbarkeit der ihm übertragenen Aufgabe erkennen. Molotow kam ihm keineswegs mit offenen Armen entgegen und in der Sowjetpresse vermehrte man die fulminanten Begrüßungsartikel für den hohen Gast aus England.

Bis heute harret der Kreaml in Reserverstellung. Mr. Strang hat Instruktionen über Instruktionen (lies: Zugeständnisse) aus London erhalten. Ging zu wiederholten Malen gemeinsam mit den englischen und französischen Botschaftern zu Molotow, um ihm die Vorschläge der Eintreffungsmächte zu unterbreiten. Doch Moskau hat immer noch nicht das erlösende Jawort gesprochen. Fünfmal war allein Strang mit dem Außenkommissar der Sowjetunion zusammen. Keumal die diplomatischen Vertreter der Westmächte. Diese beträchtliche Anzahl von Besprechungen dokumentiert mit allem Nachdruck den Eifer, den die Demokratie auf die Gewinnung Moskaus verwenden, ohne daß bisher diese Begegnungen nennenswerte Erfolge zeitigten.

In diesem ohnehin wenig aussichtsreichen Stadium der Verhandlungen hat die Nachricht, daß Molotow in kürzester Zeit in Urlaub zu gehen beabsichtigt, eine Art Schockwirkung bei den demokratischen Gesprächspartnern hervorgerufen. Moskaus Verhalten habe — so meint bestürzt die Londoner und Pariser Presse — schon bislang ein starkes „Desinteressement“ an den angeschnittenen Themen bekundet. Wenn nun Molotow seine Abreise wahrmacht und in die Krim fährt, so seien die Aussichten auf ein befriedigendes Ergebnis gleich null. — Dieser Feststellung haben wir nichts anzufügen. Wir registrieren nur!

Aus naheliegenden Gründen macht die demokratische Presse ein großes Aufsehen von dem Besuch des Generals Fronside in Warschau. Generals wurde an dieser Stelle der deutsche Standpunkt zu den militärischen Vorbereitungen der Einkreiser und ihrer opferwilligen Trabantenvölker aufgezeichnet. Die Gelassenheit, mit der Berlin den Besuch des englischen Generals zur Kenntnis genommen hat, will gar nicht mit den Erwartungen übereinstimmen, die von den Politikern des Westens in gewohnter Ueberheblichkeit an dieses Ereignis geknüpft wurden. So falsch es wäre, die Mission Fronsides in Warschau zu verkennen, so verkehrt wäre es andererseits, ihr eine über den tatsächlichen Rahmen herausragende Bedeutung beizumessen. Das Reich hat seine Dispositionen für alle Eventualitäten mit nationalsozialistischer Kompromißlosigkeit getroffen und sieht der Entwicklung der Dinge mit der Ruhe des Starke entgegen.

Man trifft uns ebenfowenig mit den „Demonstrationsflügen“ der britischen Luftwaffe, auch wenn sämtliche kriegswichtigen Demoflügen schon allein bei dem Gedanken höher schlagen, die englischen Bomber könnten eines Tages die deutschen Städte in Schutz und Asche legen. Dieser naive Wunderglaube ist um so weniger berechtigt, als beispielsweise die Erfahrungen des spanischen Krieges azezeit haben, daß die deutsche Luftabwehrorganisation schlechthin unüberwindlich ist, obgleich die Notizen die neuesten französischen, amerikanischen und russischen Typen flogen, wagten sie es nicht, eine Stellung anzugreifen, wo sie deutsche Flakbatterien vermuteten. Die Einkreiser dürfen sich darauf verlassen, daß der Luftschutz und die Luftabwehr in Deutschland noch besser und vollkommener ausgebaut sind als in Spanien, wo erst inmitten des Krieges die ersten wirksamen Vorbereitungen auf dem Gebiet getroffen werden konnten.

Die fliegerischen Leistungen der englischen Bombengeschwader sind nicht so überwältigend, daß sie uns befürchten ließen, der deutsche Vorrprung zur Luft könne von den Eintreffungsmächten ausgeglichen werden. Allein die waagumtigen Pionierflüge normaler deutscher Vertreibungsflugzeuge halten jeden Vergleich mit den Massenflügen der englischen Militärmaschinen aus. Und zu gegebener Zeit wird die deutsche Luftwaffe beweisen, zu welcher übertragender Leistung sie befähigt ist.

Beneš im Agh der Kriegstreiber

Guard Beneš, Bankrottierer eines zur Verewigung von Mißständen geschaffenen Staatsgebildes, kehrt von seiner nach den Vereinigten Staaten unternommenen Gekreise zurück und wird sich in London, dem Treffpunkt vieler ähnlicher im Dienste Britanniens verfrachteter Existenzen, ansiedeln.

Aus Württemberg

Sportappell der Betriebe begann

Stuttgart, 18. Juli. Aus allen Städten und Orten unferes Gaues gehen die Meldungen ein, daß die Durchführung des Sportappells der Betriebe begonnen hat. Die Betriebssportgemeinschaften erfüllen die ihnen zugeordneten sportlichen Aufgaben. Jetzt geht es um den Sieg in den Kreislagen. Durch den Sportappell der Betriebe sind auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Volksgenossen für den Sportgedanken gewonnen worden, die ihm bisher fernstanden.

Weg aus dem Kraftverkehr!

Stuttgart, 18. Juli. In der Nacht zum 9. Juli, kurz nach Mitternacht, stießen auf der Kreuzung Gutenberg- und Senefelderstraße ein Personkraftwagen und ein Kraftfahrzeug zusammen, wobei der letztere so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Katharinenhospital starb. Den Unfall hat der Lenker des Personkraftwagens, der 33 Jahre alte Kaufmann Walter Maher, wohnhaft in Stuttgart, verschuldet. Er stand bei der Fahrt unter erheblicher Alkoholeinwirkung, auch fuhr er ohne Licht und teilweise auf der linken Seite der Fahrbahn. Gegen Maher wurde richterlicher Haftbefehl erlassen. Aus dem Fahrzeugverkehr wird er endgültig entfernt.

In Fußgängergruppe gefahren

Ein Todesopfer und zwei Verletzte

Schorndorf, 18. Juli. Zwischen Unterurbach und Schorndorf fuhr morgens gegen 2 Uhr ein Motorradfahrer zwei auf der Straße in gleicher Richtung gehende Männer von hinten an. Einer der Fußgänger mußte mit sehr schweren Verletzungen in das Schorndorfer Kreisfrankenhaus eingeliefert werden, während der andere, der auch zur Seite geschleudert worden war, mit leichteren Verletzungen davonkam. Der Motorradfahrer selbst stürzte so unglücklich, daß er kurz darauf an der Unfallstelle verschied.

450 000 Mark Unwetter Schäden

in drei Gemeinden des Kreises Nürtingen

Eigenbericht der NS-Presse

Nürtingen, 18. Juli. Wie bereits berichtet, hat am vergangenen Freitag eine Hagelböbe von ungeheurer Heftigkeit die Markungen der Nürtinger Gemeinden Nürting und Gröfzingen sowie die Filialgemeinde Wolfslugen betroffen. Was das Hagelwetter vom 14. Juli noch einigermaßen verschont hatte, fiel vollends dem Orkan des folgenden Tages zum Opfer, der in denselben Gemeinden wütete und den gesamten Obst- und Weinbau vernichtet hat. Der Gesamtschaden in den drei Gemeinden beläuft sich nach amtlicher Schätzung auf 450 000 Mark; dazu kommen noch die Aufwendungen, die die Gemeinden für Kunststoffe und Saatgut mit insgesamt rund 41 800 Mk. gemacht haben. Die Gemeinden sind überwiegend auf den Ertrag der Landwirtschaft angewiesen. Der Schaden ist um so niederdrückender, als gerade heuer die Ernte sehr gut stand und auch beim Obst ein Ausgleich für den geringen Ertrag des vergangenen Jahres zu erwarten war. Die

Bauern sind beim riesigen Maße dieses Schadens außerstande, sich selbst zu helfen.

Aus der umfangreichen Liste der Verwüstung nennen wir eine Gesamtgetreidefläche von 600 Hektar, deren Ertrag zu nahezu 90 v. H. vernichtet ist. 24 Hektar Kraut, die restlos der Vernichtung anheim fielen, 195 Hektar Kartoffeln und Rüben, die 30 v. H. ihres Erntewertes verloren, Gartengewächse, die 100prozentig vernichtet wurden und einen Gesamtschaden an Obst in Höhe von nahezu 200 000 Mark. Nach Angaben der örtlichen Vertrauensleute der Hagelversicherungs-gesellschaft und der Ortsbauernführer ist der Hundertsatz der versicherten Landwirte in allen drei Gemeinden etwa 60 v. H. Die Versicherung erstreckt sich jedoch nur auf das Getreide.

Vorsicht beim Heuabladen!

Jandelhausen, Kr. Mönningen, 18. Juli. Als der Bauer Kaspar Geiselhart damit beschäftigt war, mit seinem Sohn in „Hohen Giesel“ Heu abzuladen, fiel er so unglücklich vom Wagen, daß er das Genick brach und sofort tot war. Fünf Kinder und eine Witwe trauern um ihren Ernährer.

In Michelau war der Landwirt Max Schilker in seiner Scheune allein mit

Heuabladen beschäftigt; dabei stürzte er von der etwa 5 Meter hohen Tenne herab und blieb bewußtlos liegen. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb der Verunglückte an einem doppelten Schädelbruch.

Brand nach sieben Jahren aufgeklärt

Laupheim, 18. Juli. Dieser Tage erhielt die Mutter eines Mädchens im Rottal einen Brief mit der Mahnung, ihre Tochter solle ein Liebesverhältnis aufgeben; denn es könne geschehen, daß der Liebhaber eines Tages wegen Brandstiftung gefaßt würde. Er sei schwer verdächtig, im Jahre 1932 die Scheuer und das Wohnhaus seines Vaters in Buchmannshausen angezündet zu haben. Der Schaden betrug damals 14 000 Mark. Die Nachforschungen führten nun zu der Verhaftung des Bruders des verdächtigten Liebhabers. Der Verhaftete hat im Amtsgerichtsgefängnis Laupheim bereits ein Geständnis abgelegt.

Niemals ohne Licht fahren!

Konstanz, 18. Juli. Als die 48 Jahre alte Frau Berta Ehinger an einem der letzten Abende die Schriedenburger Straße überschreiten wollte, wurde sie von einem Radfahrer angefahren, der ohne Licht fuhr und in schnellem Tempo die steil abfallende Straße herunterkam. Die Frau wurde zu Boden gerissen und erlitt einen schweren Schädelbruch, dem sie noch in der gleichen Nacht erlag.

Unglücksstraßen in den Alpen gesperrt

Mit dem 3. Gang in die Tiefe — Großglockner-Unglück gesüht

Salzburg, 18. Juli. Vor dem Salzburger Gericht hatte sich der 27jährige Omnibusfahrer Richard Uraacher aus Wien zu verantworten, der am 2. Juli am Großglockner ein schweres Verkehrsunfall verursachte. In leichtfertiger Weise war er mit seinem Wagen, in dem 23 Schülerinnen und eine Lehrerin aus Wien saßen, eine abschüssige Straße hinuntergerast, bis der Wagen in einer Kurve aus der Bahn geschleudert wurde und zerfiel. Ein 17jähriges Mädchen war sofort tot, während vier Kameradinnen lebensgefährlich verletzt wurden. Der Angeklagte erhielt zehn Monate schweren Arrest.

Auf der Fahrt über die Großglocknerstraße hatte Uraacher in Ferleiten den Autobus nachsehen lassen, da er unterwegs ein klapperndes Geräusch hörte. Die Ursache konnte jedoch weder vom Tankstellenwärter noch von einem Monteur festgestellt werden. Beide warnen aber den Lenker vor der Weiterfahrt. Als der Angeklagte trotzdem weiterfuhr, rief ihm ein Hotelbesitzer noch zu, nur den niedrigsten Gang bei der Talfahrt einzuschalten. Auch diese Warnung schlug der Omnibusfahrer in den Wind. Er schaltete den dritten Gang ein, so daß die Bremsen sich heißfuhren und aussetzten. Der Omnibus raste die Straße hinunter, streifte in einer Kurve die Böschung und zertrümmerte schließlich, wobei die Schülerinnen auf die Straße geschleudert wurden.

Unglücksstraßen in den Hochalpen gesperrt

Die zahlreichen Unfälle auf der Großglocknerstraße haben jetzt zu einem scharfen Erlaß des Reichsführers 44 Simmler geführt. Danach ist der Verkehr auf besonders gefährlichen Alpenstraßen für Omnibusse und Lastkraftwagen nur in beschränktem Maß freigegeben. Vom 1. August an dürfen die

Hochalpenstraße, der Radstädter Tauernpaß, die Turracher Höhe und der Ratschbergpaß nicht mehr von über 2,35 Meter breiten und 12 Meter langen Fahrzeugen benutzt werden.

Reflexexplosion an Bord der „Berlin“

15 Tote und 18 Schwerverletzte

Swinemünde, 18. Juli. Am Montagabend ereignete sich, etwa 15 Seemeilen von der Küste entfernt, an Bord der 17 000 Tonnen großen Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd eine Reflexexplosion. Der Dampfer sollte in Swinemünde etwa 1000 Fahrgäste aufnehmen. Bis jetzt sind 15 Tote und 18 Schwerverletzte zu beklagen, die in Swinemünde an Land gebracht wurden.

Hamburg erwartet 22 000 Gäste

Alle Gaue kommen zur „RdF“-Reichstagung

Eigenbericht der NS-Presse

Hamburg, 18. Juli. Über 22 000 Gäste haben sich schon zur großen Reichstagung der NSDAP „Raid durch Freude“ angemeldet. Weitere Zehntausende werden als „Schlachtenbummler“ in den nächsten Tagen an der Wasserfront eintreffen. Aus allen Gaue Großdeutschlands kommen etwa 1000 hauptamtliche Mitarbeiter von „RdF“ in die Hansestadt, ebenso wie Betriebsführer und Obmänner aus Mutterbetrieben sind als Ehrengäste eingeladen. Weiter erwartet man 1500 Angehörige deutscher Volkstumsgruppen, 4 bis 5000 Mitglieder von Betriebsgruppen und 2400 Urlauber aus Sachsen, die sich zur Zeit auf RdF-Fahrt in Hamburg befinden. Aus dem Ausland haben rund 200 Ehrengäste ihr Erscheinen zugesagt; sie werden — wie auch die ausländischen Volks-

tumsgruppen — auf dem Flaggsschiff „Robert Ley“ untergebracht und verpflegt.

Besondere Vorbereitungen erforderte der großartige Festzug „Schönheit und Freude“, dessen künstlerische Gestaltung in Händen von Professor von Arnt liegt. 3500 Männer und Frauen, 10 Musikkorps zu Fuß und 4 zu Pferde, 140 Reitpferde und 35 Festwagen bilden die insgesamt über drei Kilometer langen Marschblöcke. Am Adolf-Hitler-Platz nimmt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Vorbeimarsch ab. In der Gansemarktstraße werden 1600 unter der Parole „Volk spielt fürs Volk“ mit Gesang, Spiel und Tanz die Gäste des großen Festabends erfreuen.

Zehn Soldaten ertrunken

Schwerer Unglücksfall slowakischer Pioniere

Eigenbericht der NS-Presse

Regensburg, 18. Juli. Auf dem Neutrafluß, in der Nähe der ungarischen Grenze, ertranken zehn slowakische Soldaten bei einer Pionierübung. Die Soldaten hatten Bretter über zwei Boote gelegt und so ein Floß angefertigt. In der Mitte des Stromes begann plötzlich das Floß zu schwanken. Darauf sprangen die Soldaten in den reißenden Fluß, um sich schwimmend zu retten. Die Hälfte der Mannschaft ging aber sofort unter. Zehn Mann fanden den Tod in den Fluten.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Generalfeldmarschall Göring erreichte in Berlin seiner Besichtigungstour der westdeutschen Wasserstraßen gestern Dieblich am Rhein. Hier begab sich der Generalfeldmarschall in das westliche Grenzgebiet, um die zum Schutze des Reiches errichteten Luftverteidigungswerke des Westwall es einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.

Generalfeldmarschall Göring wird am Sonntag, dem Höhepunkt der Kraft durch Freude-Reichstagung, persönlich in Hamburg sein. Der Generalfeldmarschall bringt sein persönliches Interesse an der sozialpolitischen Aufgabenstellung der RdF-Reichstagung zum Ausdruck.

In allen Gaue Großdeutschlands beginnt jetzt der gewaltige Bekenntnismarsch der deutschen Jugend zum Führer. 34 Marscheinheiten bringen aus allen Gebieten der Hitler-Jugend die Bannfahnen zum Reichsparteitag nach Nürnberg. Eröffnet wird der Adolf-Hitler-Marsch 1939 vom Gebiet Ostland in Danzig.

Auf der Ostpreußenfahrt der Kriegsschulen des Heeres weilen die deutschen Führer in diesen Tagen bei prächtigem Hochsommerwetter auf den Gefechtsfeldern der großen Schlacht bei Tannenberg.

King-Hall, der Deutschland gegenwärtig mit Briefen überschwemmt, ist keineswegs ein unbeschriebenes Blatt, sondern beschäftigt sich seit Jahren mit der Aufwiegelung des englischen Volkes gegen Deutschland. Dafür bringt der „Böltische Beobachter“ heute eine ganze Reihe von Beweisen. King-Hall hat danach im englischen Rundfunk nicht nur die „Kinderstunde“ geleitet, sondern auch als „politische Beobachter“ wüste Verleumdungen und Kriegsheerereien gegen Deutschland und Italien losgelassen. Ferner schrieb er seit 1937 zweimal im Monat gebällige politische Verdächtigungen und europäische Lagebilder in der englischen Lehrer-Zeitschrift „Teachers World“.

Zuge Paris-Biarritz. — Sie gesielen mir gleich so gut. Nie hätte ich es gewagt, und ich kann es noch immer nicht glauben, nein, nein — ist es denn Wirklichkeit, was ich erlebe?

Da sah er, blond, kraftvoll in seiner Jugend, sie mit seinen Blicken verzehrend. Er hatte die Brille abgelegt. Sie sah, wie seine Augen leuchteten vor Freude und Glück.

Also du — du — dachte Cléo, — dich hat mir das Schicksal in den Weg geschickt, um mich zu erlösen. Du liebst mich, ich lese es in deinen Augen — und ich liebe dich — das mußt du aus den meinen lesen können — ja, sieh mich an — was wirst du mir bringen? Welches Leid wird dem Glück folgen, das ich durch dich erleben werde? Welches Unheil steht hinter dir? Aber er ließ sie nichts weiter denken. Er faßte ihre Hände: — „Nicht wahr, es ist kein Scherz, den Sie mit mir treiben?“

„Nein!“

„Aber warum — warum gerade ich —“

„Weil ich Sie liebe.“

Er fiel vor ihr nieder, als ob ihn die Wucht plötzlichen Glücks erdrückte. Er vergrub seinen Kopf in ihren Schoß und stammelte unverständliche Worte

Zärtlich zog sie ihn empor und die Welt versank um beide —

Das Leben im Sanatorium ging seinen geregelten Gang. Der Frühling zog vorüber, der Sommer war gekommen. Im Park rauschten die Kastanien, längs der Mauer wogten die reisenden Acker. Der Professor ging früh über in der Dämmerung auf die Jagd und Cléos Zustand hatte sich auffallend verändert. Sie war erblüht. Ihre Haltung, ihr Gang, ihr ganzes Wesen verriet eine fortschreitende, erstaunliche Genesung.

(Fortsetzung folgt)

Liebe Tanz und Tod

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Dieckhoff, Göttingen bei München

32

„Sagten Sie nicht, Sie hätten auch Medizin studiert?“

„Ja.“

„Ich habe eine große Bitte. Sie müssen mir einen Rat geben.“

„Gerne.“

„Ich wünsche sehnlichst, gesund zu werden.“

„Oh — das ist schon ein großer Schritt, um der erkrankten Natur zu helfen!“

„Ja, aber in mir kämpfen Widerstände, — Gedanken, die mich lähmen, entmutigen und mir jede Kraft rauben.“

„Dagegen müssen sie sich wehren.“

„Wie tut man das?“

Er lächelte. Jetzt waren die Rollen vertauscht. Vor ihm sah ein Kind, das fragte. Und er kam sich wie ein weiser Vater vor, der seine Tochter belehrte.

„Leben Sie hartnäckige Gedankenkonzentration. Versuchen Sie jede Ablenkung. Denken Sie fest, unablässig und besonders in einsamen Stunden nur einzig an die Verwirklichung Ihres sehnlichen Wunsches.“

„Und dann —?“ Sie begann neugierig zu werden, was ihr der Arzt vorschlagen würde.

„Sie müssen an den Erfolg glauben, ganz fest daran glauben. Sie müssen sich sagen: Ich will und werde mein Ziel erreichen.“

„Ich habe kein Vertrauen zu mir selbst.“

„Das sagen Sie, die berühmte, erfolgreiche Künstlerin?“

„Ich denke nicht an meinen Beruf. Das Leben ist es, das mich in grauamster Weise enttäuscht hat. Ich habe zu viel geküßt, ich bin durch einen Sumpf gegangen, den ich nie vergessen kann, der mich unwürdig macht, jemals wieder einen Mann —“

Sie brach ab und schwieg. Dann fuhr sie fort:

„Sie sind gut. Ihnen möchte ich mein ganzes Herz ausschütten.“

„Aun Sie es“, sagte er leise.

„Mein Leben ist leer — inhaltslos — ohne Zweck. Wofür lebe ich? Und doch sehne ich mich nach Gesundheit, Kraft und — Liebe —“

Ihre Offenheit rührte ihn und machte ihn wieder verlegen. Schließlich sagte er: „Aber Ihnen, gerade Ihnen kann es doch nicht schwer fallen, in Paris unter all Ihren Bewunderern —“

„Sie irren“, fuhr Cléo rasch dazwischen, „und Sie wissen nicht, was hinter mir liegt. Ich glaube nicht mehr daran, ein Liebesglück zu finden, dem nicht, wie ein Verhängnis, der schrecklichste Schmerz nachfolgt. Gespenster der Vergangenheit! Ich misstraue allen Menschen. Ich leide darunter und ich sehne mich danach, erlöst zu werden.“

Sie sah ihm schweigend in sein ehrliches Gesicht. Wenn er ahnte, was sie sich jetzt dachte. Wenn er ahnte, daß sie ein gewisses Dankbarkeitsgefühl für ihn empfand, weil sie froh war, ihn gefunden zu haben.

„Warum sehen Sie mich so an?“ fragte er leise.

„Ich möchte gerne Ihre Gedanken lesen“, sagte sie mit sanfter Zärtlichkeit. Dann fuhr sie etwas zaghaft mit ihren Fingern in sein

dichtes Haar; sie streichelte einen Augenblick die blonde Mähne, und während er glücklich die Augen schloß, legte sie rasch ihre geöffneten Lippen auf den Mund des jungen Menschen und schlang beide Arme um ihn.

Er trank ihren Kuß.

Dann setzte sie sich schweigend weg von ihm.

Er hatte immer noch die Augen geschlossen. Seine hübschen Haare lagen wirr über der Stirn, die Hände hingen ihm schlaff herunter.

„Warum sprechen Sie nicht?“ fragte sie.

Er hob langsam die Lider und sah sie ungläubig an.

„Ich verstehe es nicht“, sagte er nach einer Pause. „Sie, die verwöhnte, berühmte, große Diva, eine der schönsten Frauen — — und ich ein armer Teufel, eine unheimliche Existenz. Ich glaube, Sie haben eine Raune. Sie irren sich. Ich bin sicher nicht der, den Sie in mir vermuten —“

„Doch, doch“, sagte sie rasch und bestimmt. „Sie sind es. Ich habe Sie beobachtet. Ihr Wesen, Ihr Benehmen und Ihre ganze Art. — Sie sind — Sie haben — es ist etwas in Ihrer Art — aber, Herr von Willers, wünschen Sie denn, daß ich Ihnen Komplimente mache?“

„Nein, nein.“

„Vielleicht ist Ihnen am Ende mein Gefühl gar nicht willkommen? Ich weiß es nicht. Sie haben ja überhaupt nichts gesagt, woraus ich Mut hätte schöpfen können. Vielleicht bin ich Ihnen nicht so sympathisch, wie ich es mir einbilde.“

Er fuhr rasch herum und ergriff ihre Hand.

„Sagen Sie das nicht, Fräulein von Buel. Sie sind für mich — ich finde keine Worte — vom ersten Augenblick an, schon damals im

Aufruf des Gebietsführers!

Mit dem Höhepunkt der Jahresarbeit, den Kampfspielen 1939 der Schwäbischen HJ, können wir an eine bestehende Tradition anknüpfen. Zum sechstenmal messen die Besten des ganzen Gebietes ihre Kräfte auf sportlichem Gebiet. Aber erst im Vorjahr wurde für diese Gebietsmeisterschaften jener große Rahmen geschaffen, innerhalb dessen sich unter Einbeziehung des Obergausporttreffens und der Führertagung alle die festlichen Ereignisse abspielen, die unter der Bezeichnung „Kampfspiele der Schwäbischen Hitler-Jugend“ schon zu einem festen Begriff geworden sind. Größer und schöner noch als die Kampfspiele 1938 werden die diesjährigen werden.

Umfangreicher auf sportlichem und kulturellem Gebiet werden die Veranstaltungen den Leistungswillen der Hitler-Jugend erneut unter Beweis stellen.

Die Kampfspiele stehen im Zeichen des Bekenntnisses der HJ zum Wehrwillen, das sie in vorausgegangenen Wochen während des Reichsportwettkampfes und der Bann- und Untergausporttreffen abgelegt hat und das auch am festlichen Höhepunkt der Jahresarbeit erneuert wird.

Führerschaft der Hitler-Jugend! Vom 20. bis 23. Juli 1939 sind eure großen Tage in Stuttgart.

Heil Hitler!

Erich Sundermann,
Gebietsführer.

werben zur Entfaltung kommende Lebensstil und die daraus organisch gewachsene Leistung werden jeden vorurteillosen Zuschauer davon überzeugen, daß diese Jugend mehr denn je sich zur Verachtung eines bequemen Lebens bekennt.

Weg von niederen Genüssen!

Die Eckensteher und Zigarettenbengels der Systemzeit sind im Leben des heutigen deutschen Volkes so gut wie ausgestorben. Es wäre jedoch falsch, wollte man nicht immer wieder auf die Verwerflichkeit niederen Genusses des Lebens hinweisen und besonders die Jugend auf die schweren Folgen jener Gifte aufmerksam machen, die etwa durch übermäßiges Trinken und Rauchen verursacht werden.

Die Auslassungen des Jugendführers des Deutschen Reiches gegen die sogenannte Animier-Propaganda der Zigarettenfirmen sind deshalb von grundsätzlicher und erzieherischer Wert:

Der junge Nationalsozialist, der heute in den Reihen der HJ steht, hat als Einzelner den Typus des kämpferischen Menschen zu verwirklichen. Er hat aus der vollkommenen Einheit von Körper, Geist und Seele zu leben und, vom Blickpunkt der Ganzheit aus, sein Leben als Träger der Gemeinschaft des Volkes zu führen. Ueberbetonte Einseitigkeiten, die zu Verzerrungen in geistiger oder körperlicher Hinsicht führen, sind dadurch so gut wie unmöglich gemacht. Für den jungen Kämpfer, der als Kind einer neuen Zeit mitten im Volke steht, ist die musisch-gymnastische Lebensbildung des höchsten Griechentums in der antiken Welt ein neugewonnenes Ideal. Weder eine entgeistigte Körperkul-



Stabsführer Lauterbacher (Bild: R. Höber)

macht haben sich dafür schon wiederholt erklärt. Die Animier-Propaganda der Zigarettenfirmen ist in ihrem heutigen Umfange zu verurteilen, weil sie die Jugend, anstatt sie zu den höheren Idealen und Genüssen des Lebens hinzuführen, zu niederem Genuß verleitet.

Vom Sportwart zum Sportlehrer

Die Leibesübungen sind für die Erziehung eines starken und gesunden Geschlechts eine dringende Notwendigkeit. Deshalb beginnt bereits im Jungvolk in den zwei wöchentlichen Pflichtstunden und Sportstunden die Ausbildung in der Grundschule der Leibesübungen. Von Jahr zu Jahr werden an die heranwachsenden Jungen höhere Anforderungen gestellt und mit der Leistungssteigerung zugleich ein vielseitiges, sicheres Können jedes Einzelnen erzielt. Dabei ist es selbstverständlich, daß die körperliche Ertüchtigung der deutschen Jugend nur bestgeschulten Kräften übertragen wird. Wie für den Geländesport und für die Schießausbildung werden auch in dem dritten Ausbildungszweig der körperlichen Erziehung - den Leibesübungen - die fähigsten Jungen in besonderen Lehrgängen in den Gebieten oder in den Reichsportsschulen der Hitler-Jugend ausgebildet.

Um die Leibesübungen in der Hitler-Jugend verantwortungsvoll durchführen zu können, wird in jeder Gefolgschaft mindestens ein Sportwart gebraucht. Vor Jahren wurde bereits damit begonnen, Sportwarte innerhalb der Gebiete auszubilden und im Oktober 1937 konnten in Braunau (Schlesien) und in Freiburg (Breisgau) die ersten Reichsportsschulen der Hitler-Jugend ihrer Bestimmung übergeben werden.

Zu diesen beiden Schulen, die zusammen 125 Jungen in einem Lehrgang aufnehmen können, kam bereits im vergangenen Jahr eine dritte in Stuttgart-Degerloch, die ebenfalls 60 Jungen aufnehmen kann, und im Februar d. J. konnte der erste Lehrgang in der vierten Reichsportsschule der Hitler-Jugend in Gladbeck (Westfalen) abgehalten werden.

Die Hitler-Jugend, die bisher bereits 6000 Sportwarte für die Arbeit in ihren Einheiten ausgebildet hat, will die Zahl der Sportwarte noch in diesem Jahr bedeutend erhöhen, um möglichst bald den erforderlichen Stand von 22.000 zu erreichen. Wie sich jeder Hitler-Junge, der Lust und Liebe zum Sport und eine gute Veranlagung dazu hat, für die Sportwart-Lehrgänge der Gebiete melden kann, so kann sich auch jeder mindestens 16 Jahre alte und sportlich entwicklungsfähige Junge um die Teilnahme an einem Lehrgang in einer der Reichsportsschulen bewerben.

Durch den Besuch der Schule erwachsen den Lehrgangsteilnehmern keinerlei Kosten, auch die Reise wird ihnen vergütet. Die Schulen selbst, in denen ausgezeichnete Lehrkräfte zur Verfügung stehen, haben eine vorzügliche Lage, so daß alle Sportarten und Spiele durchgeführt werden können. Ebenso vorbildlich ist die Verpflegung, die für die körperlich stark beanspruchten Jungen besonders kräftig sein muß und deshalb ständig von einem Arzt überprüft wird.

Die Hitler-Jugend braucht Sportwarte und Sportwartinnen, die ehrenamtlich in den Gefolgschaften und entsprechend in den Mädelsgruppen ihren Dienst tun. Die fähigsten Jungen werden sogar auf Vorschlag der Hitler-Jugend in die Reichsakademie für Leibesübungen aufgenommen, damit sie möglichst bald ihre Sportlehrer-Prüfung ablegen können. Dann haben sie Aussicht hauptamtlich in der Hitler-Jugend als Stellenleiter in den Bannern oder als Abteilungsleiter in den Gebieten tätig zu sein. Sportlehrer haben heute ausgezeichnete berufliche Aussichten. Allein die Hitler-Jugend hat einen großen Bedarf, um die Ausbildung der Jungen in den Einheiten überwachen und ihre Großveranstaltungen durchführen zu können. Ebenso werden in den übrigen Gliederungen der Bewegung sowie in jedem großen Betrieb, im Reichsarbeitsdienst und in der Deutschen Arbeitsfront Sportlehrer gebraucht.

Neues Heim für Marine-HJ

Hamburg hat in der Heimbeschaffungaktion von Anfang an einen besonderen Platz eingenommen. Durch die Initiative des Gauleiters Kaufmann, dem für seine Verdienste um den Heimbau das Goldene Ehrenzeichen der HJ und die Heimbeschaffungs-Plakette verliehen worden sind, verfügt die Hansestadt an der Elbe bereits über zwölf neue, vorbildliche Heime. In Kürze werden sechs weitere Bauten entstehen. Außerdem sind 30 neue Heime in der Planung, darunter auch ein Heim für die Marine-HJ, das an der Alster liegen wird.

Kampfspiele der Schwäbischen HJ

vom 20. bis 23. Juli 1939 in Stuttgart

Zeitfolge:

Im Laufe des Donnerstag, 20. Juli, treffen die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen ein und beziehen ihre Quartiere. Auf verschiedenen Plätzen finden Konzerte statt, bis um 20 Uhr die feierliche Eröffnung der Kampfspiele durch den Gebietsführer in der Gewerbehalle mit der Verpflichtung der Wettkämpfer stattfindet.

Der Freitag, 21. Juli, ist der „Tag des Mannschaftskampfs“. Von 7 bis 12 Uhr kämpfen auf den Spielplätzen rund um die Kampfbahn HJ, DJ, BDM und JM, um die Gebietsmeisterschaften im Mannschaftskampf. Nachmittags werden dann die Vorentscheidungen im Fußball, Handball, Hockey usw. und das Endspiel um die Obergau-Handballmeisterschaft des BDM ausgetragen. Um 18.30 Uhr tritt die Führerschaft im Hofe des Neuen Schlosses zum Appell an und marschiert anschließend in die Stadthalle zur kulturellen Abendveranstaltung „Klingender Jahrespiegel“.

Der Samstag, 22. Juli, ist der „Tag des Einzelkampfs“ mit seinen vielfältigen Wettbewerben in Leichtathletik, Tennis, Schwimmen, Rudern und Seesport. Außerdem wird der Wehrfünfkampf für Mannschaften entschieden, zu dem um 5 Uhr früh 350 Hitler-Jungen in der Rotenbühlkaserne antreten, um auf einem Gepäckmarsch Geländeaufgaben, Schießübungen und eine Hindernisbahn zu erledigen. Um 15.10 Uhr nehmen in der Kampfbahn die Endkämpfe im Fußball, Handball und Hockey ihren Anfang. Führerdienste der HJ und des BDM, ein großer Führer-Appell um 10 Uhr in der Gewerbehalle mit Gauleiter Murr und Stabsführer Hartmann Lauterbacher und am Abend eine Rollsportveranstaltung auf der Bahn bei der Kampfbahn vervollständigen das Programm des Samstags. Bei der Rollsportveranstaltung werden die deutschen Jugendmeister im Kunstlaufen aus Düsseldorf antreten, außerdem sollen internationale Roll-Hockey-Wettspiele mit Mannschaften aus Italien, Belgien und der Schweiz durchgeführt werden.

Der Sonntag, 23. Juli, bringt am Morgen auf dem Marktplatz eine Wimpelweihe des BDM, bei der die Reichsreferentin Jutta Rüdiger sprechen wird. Die letzten Einzelkämpfe und ein Reitturnier füllen den Vormittag aus. Um 15 Uhr beginnt in der Kampfbahn der große Schlußdienst, der etwa zwei Stunden dauern wird.

Im Rosensteinpark hat der Reichsarbeitsdienst in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend ein Feldlager errichtet, in welchem 2700 Führer über die Dauer der Kampfspiele untergebracht sind.

Leistung aus dem Willen zur Gemeinschaft

Es braucht nicht eigentlich darauf hingewiesen zu werden, daß die Hitler-Jugend in ihrer körperlichen Ertüchtigungsarbeit neben einer sportlichen Breiten-erziehung für alle Jugendlichen, besonders auch den Leistungssport betont.

Die Jugendmeisterschaften, die in diesem Jahr von der HJ in allen für die Jugend als geeignet befundenen Sportarten durchgeführt werden, suchen allerdings nicht in unnatürlichen und ungesunden Spitzenleistungen zu gipfeln. Die erzielten Leistungen werden nicht willkürlich „hochgezückt“, sondern Ergebnisse des natürlichen Könnens der Besten im Wettkampf sein. Die Gefahr, daß jugendliche sportliche Erfolge wegen durch angenommene Statistiken charakterlichen Schaden erleiden, ist damit von vornherein beseitigt. „Die Hitler-Jugend wertet



Die Hohe Schule der Bodengymnastik

(Bild: Bon)

nur die Leistung, die dem Willen zur Gemeinschaft entspringt, und will nichts mit ganz und gar dem Sport verschriebenen Einzelgängern zu tun haben.“

Der Typ des HJ-Leistungssportlers ist der eines geraden Deutschen und damit eines aufrechten Kämpfers. Leistungssport ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zur Erziehung ganzer Menschen, die ihr Leben aus der natürlichen Einheit ihrer körperlichen, seelisch-geistigen Kräfte aufzubauen und zu gestalten bestrebt sind. Die kämpferische Entschlossenheit, die aus hartem sportlichem Kampf und Einsatz gewonnen wird, ist höher einzuschätzen, als eine sportliche mit Stoppuhr und Bandmaß gemessene Einzelleistung.

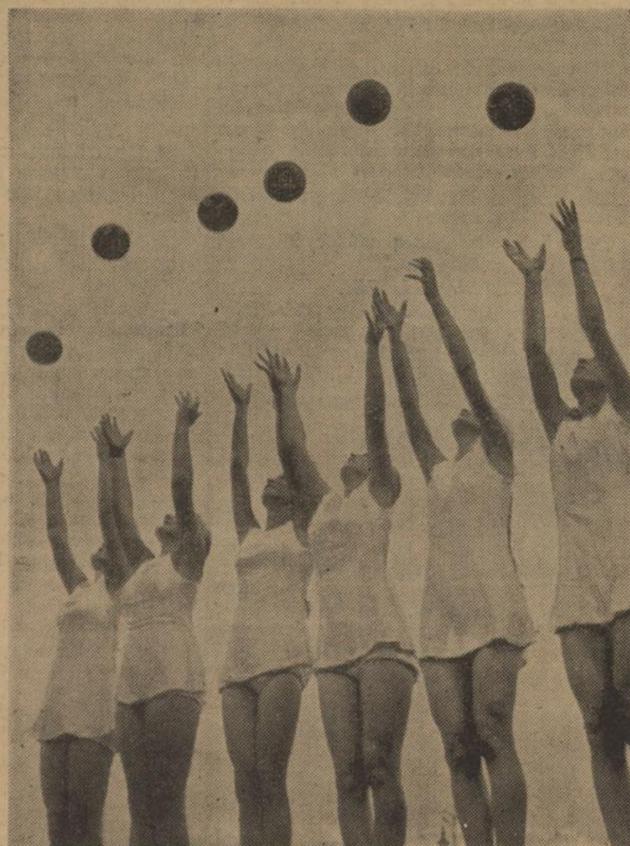
Die Jungen und Mädchen, die heute in den Kampfspielen der HJ sich messen, vertreten als Beste die Millionengefolgschaft der HJ. Der in den Wettbe-

tur, die zu stumpfem Materialismus führt, noch ein leib- und sinnzerstörender Intellektualismus können der heutigen Jugend als Maßstäbe gelten. Bekenntnis zum Nationalsozialismus heißt Verpflichtung zu einer höheren Lebensführung. „Der lebendige Leib kommt wieder zu seinem Recht und mit ihm der Glaube und die Schönheit.“ Es ist ein Frevel an der Schöpfung, wenn ein jugendlicher seinen ihm von Gott gegebenen Körper durch Alkohol und Nikotin zerstört. Nicht nur die Leistungsfähigkeit des Einzelnen wird dadurch gemindert, sondern auch die Sicherheit der Nation wird gefährdet.

Wenn der Jugendführer des Deutschen Reiches für eine aktive Bekämpfung der Nikotin-Propaganda eintritt, so steht er darin nicht allein. Der Führer selbst und das Oberkommando der Wehr-



Springen gehört zur Grundschule der gesamten Ausbildung



Anmutiges Spiel mit Bällen

(Reichsbildstelle der HJ.)

Der Haushaltplan 1938 der Stadt Calw

Die neuen Aufgaben der Kreisstadt zwingen zur Anspannung aller Kräfte

Der Bericht des Bürgermeisters über das Rechnungsjahr 1938.

Das Rechnungsjahr 1938 bietet ein weniger günstiges Bild als das Jahr 1937. Zwei Gesetze haben in die finanziellen Grundlagen der Gemeinden tief eingegriffen: das Reichsgesetz zur Änderung des Finanzausgleichs vom 31. Juli 1938 und das württ. Gesetz über den Finanz- und Lastenausgleich zwischen dem Land und den Gemeinden vom 15. Mai 1939.

Das erwähnte Reichsgesetz schmälert die Einnahmen der Gemeinden durch Entzug der Gemeindebesteuer ab 1. Oktober 1938 (Ausfall 5 120 RM.), durch Entzug von Teilen der Grundversteuern (Ausfall 6 000 RM.) und durch Aufhebung der Rücküberweisung der Körperschaftsteuer der städtischen Betriebe (Ausfall 21 870 RM.). Noch stärker greift das andere Gesetz (der sogenannte interkommunale württ. Landesausgleich) in die Finanzen der Stadt Calw ein; die Zuschläge zur Grunderwerbsteuer sind von den Gemeinden auf den Kreisverband übergegangen (Ausfall für die Stadt Calw 4 200 RM.) und die Anteile an den Reichsteuerverbänden haben gegenüber 1937 eine Kürzung von 28 895 RM. erfahren; sie werden nicht mehr nach dem örtlichen Einkommen bemessen, sondern auf Grund eines bestimmten Schlüssels und sind umso höher je geringer die Steuerkraft einer Gemeinde ist.

Weggefallen ist schließlich noch die Grundsteuerentlastungsschuldung, die Calw 1 180 RM. brachte. Zu diesen Einnahmefürzungen kommen aber noch beträchtliche Mehrbelastungen: der Anteil der Stadt Calw an der Kreisverbandsumlage erhöht sich um 24 150 RM. gegenüber dem Vorjahr (die Folge einer Verlagerung von Straßen- und von Fürsorgelasten vom Land auf die Kreisverbände).

Auch die Anteile der Gemeinden an den Schullasten (ausgenommen die Volksschulen) sind stark gestiegen; bei der Oberschule für Jungen entsteht ein Mehraufwand von 21 130 RM., bei der Gewerbliden und Kaufmännischen Berufsschule für die Stadt Calw ein solcher von 6 250 RM., bei der Frauenarbeitschule von 2 600 RM.

Zum Vorteil der Gemeinden ist die Sonderumlage des Landesfürsorgeverbands, die für die Stadt Calw im Vorjahr 10 200 RM. betragen hat, in Wegfall gekommen, und außerdem erhalten die Gemeinden auf Grund des neuen Reichsgrundsteuergesetzes höhere Grundsteuererträge, da diese Steuer nunmehr den Gemeinden zur alleinigen Ausschöpfung überlassen ist. Der staatliche Anteil an dieser Steuer betrug im Vorjahr 17 000 RM.; dieser Betrag fließt also erstmals der Stadt Calw zu.

Zieht man eine Bilanz aus diesen Veränderungen, so schließt sie mit einem Einnahmehausfall bzw. einer Mehrbelastung der Stadt Calw von rund 94 000 RM. ab.

Es ist verständlich, daß bei diesem Minderertrag und angesichts der großen Aufgaben, die zu erfüllen sind, versucht werden muß, den Ertrag der Stadt verbleibenden Steuern zu steigern und aus dem Ausgleichsstock sowie von den für den Ausgleich der Schullasten bereitgestellten staatlichen Mitteln möglichst hohe Beiträge zu erlangen. Es ist deshalb als Hebesatz für die Gewerbesteuer 1938 320% der Mehzzahlen vorgesehen. Diese sind erfreulicherweise von 61 000 RM. im Jahr 1937 auf 77 000 RM. 1938 gestiegen; außerdem darf mit Steuernachholungen aus früheren Jahren in Höhe von 30 000 RM. gerechnet werden. Als Hebesatz für land- und forstwirtschaftliche Grundstücke sind 170% und als Hebesatz für Grundstücke 110% in Rechnung gestellt.

Da sowohl der vorgesehene Gewerbesteuerhebesatz als auch der Hebesatz der Grundsteuer für Grundstücke über den in den Realsteuergesetzen zugelassenen Satz hinausreicht, muß um besondere Genehmigung des Herrn Innenministers und des Herrn Finanzministers nachgesucht werden. Bemerkenswert sei, daß sich auch beim Übergang vom bisherigen württ. Recht zum neuen Reichsteuereckel Belastungsverschiebungen bei zahlreichen Steuerpflichtigen zeigen werden, die vom Gesetzgeber grundsätzlich erwünscht sind. Wo Särten von besonderer Stärke sich zeigen, können sie gemildert werden. Die Hebesätze bei den übrigen Steuern sind den gleichen geblieben wie im Vorjahr.

Als Beitrag aus dem Ausgleichsstock ist die Summe von 66 400 RM. in den Haushaltplan eingestellt, als Beitrag zu den Anteilen an den persönlichen Kosten der Volksschule 5 000 RM. und als Beitrag zum Ausgleich des erhöhten Aufwands auf die Oberschule für Jungen 10 000 RM. angenommen worden.

Außer den erwähnten Gesetzen, die die Finanzen der Stadt so überaus ungünstig beeinflussen haben, ist aber auch im Jahr 1938 ein Gesetz erschienen, das von Calw mit großer Bemühen aufgenommen wurde, weil ein langer Beitritt damit zugunsten von Calw entschieden wurde. Es ist das Gesetz über die neue Landesenteilung vom 25. 4. 1938. Es bestimmt Calw als Sitz des von der bisherigen Kreisregierung Neuenbürg und Nagold vergrößerten kreisfreien Calw. Die zentrale Lage Calws, seine Größe und seine Bedeutung für den nördlichen Teil des Schwarzwaldes werden wohl für diese Entscheidung bestimmend gewesen sein. Sie

wird auf die künftige Entwicklung von Calw großen Einfluß ausüben. Zunächst bringt sie allerdings der Stadtverwaltung eine Reihe von aufwendigen Aufgaben. Sie fördert aber auch in begrüßenswerter Weise den Plan der ohnedies notwendig gewordenen Erweiterung des Stadtgebietes.

Das Höhengelände über der Steinrinne zwischen Schützenhaus und Eiselstadt ist hierfür vorgesehen. Die vorbereitenden Arbeiten und Pläne hierzu sind nahezu fertiggestellt. Die Versorgungsleitungen sind noch im Rechnungsjahr 1938 bis in die Nähe des neu zu erschließenden Gebiets verlängert worden; die Grundlage für eine neue Höhenzone der städtischen Wasserversorgung ist geschaffen. Im Zusammenhang damit wurde in letzter Zeit auch die Elbenbrunnenquelle neu gesamt und eine größere Ergiebigkeit gesichert. Der Grad des Erfolgs wird sich allerdings erst nach einer längeren Trockenheitsperiode feststellen lassen.

Die Hauptmittel für die Erschließung des neuen Stadtteils werden im Rechnungsjahr 1939 durch Schulaufnahme beschafft werden (die Darlehensverhandlungen stehen vor dem Abschluß); für 1938 ist nur eine erste Rate von 8 000 RM. in den Haushaltplan eingestellt worden.

An Bauvorhaben des Rechnungsjahrs 1938 ist vor allem der Umbau und die Instandsetzung des Rathauses zu nennen. Schon seit Jahren waren sie ins Auge ge-

Konditorei Häußler's
Rohkostpöcalinen
immer frisch und gesund!

faßt, aber immer wieder zurückgestellt worden. Der Zustand des Hauses im Innern, vor allem die unwürdigen sanitären Anlagen, noch mehr aber die festgestellte unzureichende Standfestigkeit (Säulenbau) zwangen nun zur Durchführung des alten Plans. Durch Ausbau des Obergeschosses konnte zugleich dem Raumangel abgeholfen werden. Die Hauptlast der entstehenden Gesamtkosten, die zu 32 000 RM. veranschlagt sind, geht in Höhe von 27 000 RM. zu Lasten des Rechnungsjahrs 1938; der restliche Aufwand wäre in den Haushaltplan 1939 aufzunehmen.

Ebenso dringlich war der Umbau des städtischen Kindergartengebäudes, der einen Aufwand von 3 600 RM. und des früheren Hauses Vogler, der 4 600 RM. Kosten verursachte.

Der Vierjahresplan mit seinen umfassenden volkswirtschaftlichen Zielen legte auch den Gemeinden Pflichten auf, an denen sie nicht vorübergehen dürfen. Der Bau einer Viehverteilungsstelle ist vom Viehwirtschaftsverband immer dringender gefordert worden. Mit einem Aufwand von rund 24 000 RM. wurde diesem Verlangen Rechnung getragen. Die Mittel hierzu sind dem Kapitalvermögen entnommen worden. Im ordentlichen Haushaltplan ist dagegen für eine Schweinemastanstalt des Ernährungshilfswerks eine 1. Rate von 6 000 RM. eingestellt worden. — Der Übergang zur Regelfahrenhaltung machte den Ankauf eigener Fahren erforderlich (Kosten 2 600 RM.), und für die Beschaffung einer fahrbaren Obstbaumspitze sind 2 500 RM. vorgesehen.

Für den Bau weiterer Luftschutzhäume sind 3 000 RM. ausgenommen. — Auf dem Gebiet des Feuerwesens ist der Bau eines Schlauchtrodenturms nicht mehr zu umgehen. Seit Jahren wird sein Fehlen vom Kreisfeuerwehrführer benannt und von der Gemeindeaufsichtsbehörde Abhilfe gefordert (Aufwand: 5 000 RM.). Weitere Feuerwehrgeschäfte mit einem Aufwand von 2 500 RM. sind ebenfalls nötig geworden.

Für die Schutzpolizei ist auf Anordnung des Reichsführers SS. und Chef der Deutschen Polizei ein Kraftwagen zu beschaffen; Aufwand: 2 500 RM.

Auch im Haushaltplan 1938 konnten wieder nur wenige Bauvorhaben untergebracht werden. Es müssen deshalb wie im Vorjahr manche und gewiß dringende Wünsche unerfüllt bleiben.

NS.-Reichskriegerbund führt Altteisenammlung durch

Am Samstag, 22. Juli führten die Kameradschaften des NS.-Reichskriegerbundes eine weitere Sammlung von Altteisen und sonstigem Altmetall durch. Dabei muß das letzte Stückchen, das noch in irgend einem Winkel des Hauses oder Hofes herumliegt und verrotzt, erfasst werden. Die Bevölkerung, insbesondere aber auch die Hausfrauen, werden aufgefordert, eine gründliche Entrümpelung ihres Anwesens durch-

Fochtenberger seit 100 Jahren ein Qualitätsbegriff
KOLNISCHE WASSER

zuführen und alles Altteisen für die Abholung am Samstag bereit zu halten. Für den Einzelnen sind diese Altwaren wertlos, versperren nur den Platz und verschandeln vielfach Haus, Hof und Landschaft — gesammelt und der Wirtschaft zugeführt ergeben sich aber wieder große Mengen wertvollster Rohstoffe. Deshalb: Jeder

Weder war es möglich, den Bau eines neuen Heims für die Oberschule zu finanzieren, obgleich der Herr Kultminister und die Ministerialabteilung für die höheren Schulen diesen Bau dringend wünschen, seitdem die Oberschule zu einer Vollanstalt ausgebaut worden ist, noch ist an den ebenso dringenden Bau eines von allen beteiligten Stellen geforderten neuen Berufsschulgebäudes (mit Werkstätten) zu denken.

Daß eine zweite Turnhalle nötig ist und die Hauswirtschaftsschule eine andere, bessere Unterkunft braucht (und vor allem auch eine zeitgemäße Ausstattung) ist allgemein bekannt. Die Verwirklichung dieser Bauabsichten muß auf später verschoben werden. Ebenso muß sich die Hitler-Jugend trotz ihrer unwürdigen Unterbringung mit dem gewünschten Neubau auf eine spätere Zeit verdrängen lassen, und Stadtverwaltung und Gemeindeaufsichtsbehörden müssen sich damit abfinden, daß der schon so lange geforderte und angestrebte Bau einer Sammelkläranlage noch weiter zurückgestellt wird. Auch der Straßenbau nach dem Vorort Alzenberg kann nicht zu dem im Eingemeindungsvertrag festgesetzten Zeitpunkt (1940) ausgeführt werden, und die Beseitigung verschiedener gefährlicher Straßenebenen muß ebenfalls zurückgestellt werden.

Aber die Stadtverwaltung darf sich auch nicht scheuen, allen diesen Aufgaben offen ins Auge zu sehen und die Folgerungen aus der Erkenntnis ihrer Dringlichkeit und Vordringlichkeit zu ziehen. Dies um so mehr, als eine Reihe anderer Aufgaben, die hier nicht genannt sind, ebenfalls und immer dringender auf eine Lösung drängen (Versammlungsraum, Schwimmbad usw.). Im Sinne einer vorsorglichen Finanzpolitik sind wenigstens für das eine und andere Vorhaben in den Haushaltplan 1939 erste Raten und Zuführungen an die Sonderumlagen vorgesehen und zwar: zur Beseitigung enger Straßenzüge 10 000 RM., zur Pflasterung der Inselgasse 3 000 RM., zur Schaffung von Parkplätzen 2 000 RM., zum Straßenbau nach Alzenberg 10 000 RM., zu Brückenbauten 5 000 RM., für das HJ-Heim 7 600 RM., zur Schaffung eines besseren Dolmenes mit Sammelkläranlage 10 000 RM., zur Neuermessung der Stadt 5 000 RM., für die Erweiterungsrücklagen zum Neubau der Oberschule 10 000 RM., der Volksschule 4 000 RM., für eine weitere Turnhalle 4 000 RM.

Außerdem wurde mit einem Betrag von 2 000 RM. wenigstens ein bescheidener Anfang zur Ansammlung einer allgemeinen Ausgleichsrücklage gemacht, ebenfalls mit einem Betrag von 4 500 RM. zu einer allgemeinen Erneuerungsrücklage für die städtischen Gebäude (Gesamtbrandversicherungsbeitrag rund 900 000 RM.).

Besondere Sorge bereitet der Stadtverwaltung die Frage der Wohnungsbeschaffung. Durch mancherlei Umstände (vor allem durch Vermehrung der Zahl der Beamten und Angestellten des Landratsamts und durch Verlegung von Parteidienststellen nach Calw) ist der kaum behobene Wohnungsmangel in verstärkter Maße wieder aufgetreten, und es ist eine dringende Aufgabe der Stadtverwaltung, an der Beseitigung dieses Mangels mitzuarbeiten. Wohl wird es möglich sein, den Wohnungsbau durch Förderung von Baugenossenschaften zu organisieren. Das Fehlen von Rohstoffen und Arbeitskräften läßt jedoch eine Behebung der Not nicht so rasch zu, wie dies notwendig wäre.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1940 sollen erst wieder die heute für andere Zwecke benötigten Rohstoffe für den Wohnungsbau verfügbar werden. Bis dahin haben sich auch die heute noch offenen Fragen, die mit der Stadterweiterung zusammenhängen, so geklärt, daß der Not mit Erfolg zu Leibe gegangen werden kann. Was inzwischen zur Linderung getan werden kann, soll selbstverständlich nicht unterlassen werden. Mittel sind jedoch hierfür im Haushalt 1938 nicht aufgenommen worden. Es ist ohnedies nicht leicht gefallen und nur unter Heranziehung von 15 000 RM. Restmitteln früherer Jahre und unter der Annahme, daß aus dem Ausgleichsstock und aus staatlichen bereitgestellten Mitteln größere Zuschüsse erreicht werden können, und daß höhere Hebesätze bei der Grund-

steuer und der Gewerbesteuer genehmigt werden, gelungen, den Ausgleich des Haushaltes 1938 herbeizuführen.

Die Stadtwerte haben bekanntlich aufgehört, im früheren Umfang Zuschüsse zur Stadtkasse abzuführen. Auch die Körperschaftsteuer, die früher an die Gemeinden zurücküberwiesen wurde, ist als Einnahme weggefallen. Dafür wurde den Gemeinden gestattet, auch dort, wo dies bisher nicht üblich war, von ihren Stadtwerken Wegbenützungsgeldern durch vertragliche Abmachung zu erheben, die bei der Ermittlung der Körperschaftsteuer außer Betracht gelassen werden und nicht als Gewinn zu versteuern sind. Das städtische Wasserwerk, das finanziell schwach ist, ist von der Leistung einer Wegbenützungsgeld ausgenommen worden. Das Elektrizitätswerk und das Gaswerk haben jedoch eine solche Abgabe an die Stadtkasse zahlen und zwar in Höhe von 10% der Bruttoeinnahmen aus ihren Erzeugnissen und Nebenprodukten.

Im Rechnungsjahr 1938 sind als Wegbenützungsgeld des Elektrizitätswerks 13 060 RM. im Haushaltsplan eingekalkuliert, vom Gaswerk 9 500 RM. Zu weiteren Zuschüssen sind sie nicht in der Lage, da ihnen in den nächsten Jahren größere Aufgaben bevorstehen, die beträchtliche Mittel erfordern.

Dies gilt vor allem für das städtische Elektrizitätswerk. Auch schon im Rechnungsjahr 1938 waren hierfür große Aufwendungen zu machen. Die vollkommene Ueberlastung der ganzen Maschinenanlagen im Winter 1937/38 machte eine Erweiterung dringend notwendig. Mit Rücksicht auf die räumliche Ausdehnung des Versorgungsgebietes konnte an einen Ausbau der Zentrale nicht gedacht werden. Außerdem wird auch für das ganze Reichsgebiet einheitliche Stromart und Spannung angestrebt. Es lag daher nahe, die Stromversorgung von außen her zu verbessern. Beim Gaswerk und bei der Wandlerarbeiten wurden Transformatorstationen erstellt und zur Entlastung der Vorstadt der ganze Wimbarg abgehängt und an den Gemeindeverband-Elektrizitätswerk, Station Leinach, abgetreten. Die Umstellung dieser beiden im Bereich der Transformatorstationen liegenden Gebiete auf Drehstrom verursachte einen Gesamtaufwand von rund 55 000 RM., was größtenteils aus Rücklagen bestritten werden konnte.

Der Fremdstrombezug steigerte sich von 470 000 auf 694 000 Kilowattstunden, das sind 76% des Gesamtstrombedarfs. Die Eigenzeugung durch Dieselmotoren fiel von 178 000 auf 62 000 Kilowattstunden. Die Gesamtenergieerzeugung stieg von 682 505 Kilowattstunden 1937 auf 751 078 Kilowattstunden, die Stromabgabe von 636 251 Kilowattstunden 1937 auf 716 035 Kilowattstunden 1938.

Die Tarifordnung vom 25. 7. 1938 brachte für das Werk zunächst die Einführung eines Landwirtschaftstarifs ab 1. Januar 1939. Bezüglich der weiteren Tarife für Haushalt und Gewerbe muß der Tarif der Energieversorgung Schwaben abgewartet werden. Da das städtische Elektrizitätswerk bisher schon den Grundpreistarif mit niedrigen Preisen eingeführt hat, wird ein neuer Tarif keine wesentlichen Änderungen von finanzieller Bedeutung bringen. Auf Schluß des Rechnungsjahrs konnte der Stromlieferungsvertrag mit dem Gemeindeverband-Elektrizitätswerk auf neuer, günstigerer Grundlage abgeschlossen werden.

Beim Gaswerk brachte das Jahr 1938 keine nennenswerten Veränderungen. Die Gasenergieerzeugung hat wiederum um 13% zugenommen (Gesamtenergieerzeugung 1938 569 210 cbm.). Diese gesteigerte Gasenergieerzeugung reichte aber kaum aus, um den Bedarf zu decken, so daß im Lauf des Winters 1937/38 bedenkliche Schwierigkeiten auftraten, die aber nach Inbetriebnahme eines neuen 8-Netorenens behoben wurden.

Der Regelverbrauchsstarif hat sich weiter eingeführt und zu vermehrtem Gasverbrauch beigetragen.

Beim Wasserwerk wurde im Rechnungsjahr 1938 die im Vorjahr in Angriff genommene Neuschaffung einer Hochzone in der Eiselstadt durch Erstellung eines Hochbehälters bei der Schaffener und einer Pumpstation bei der Eiselstadt weiter ausgebaut und nahezu fertiggestellt. Der Gesamtaufwand einschließlich der auf das Jahr 1939 entfallenden Quellfassung des Elbenbrunnens dürfte auf rund 70 000 RM. zu stehen kommen. Die Mittel hierfür sind durch Schulaufnahme zu decken (im Rechnungsjahr 1938 sind 55 000 RM. in den außerordentlichen Haushaltsplan hierfür eingestellt). Die gesamte Wasserversorgung der Stadt einschließlich auch der hochgelegenen Stadtteile ist nunmehr durch eine ausreichende Wasserversorgung und Speichermöglichkeit für lange Zeit sichergestellt.

Die Ratsherren nahmen von den Ausführungen des Bürgermeisters mit Interesse Kenntnis und billigten den zuvor im Einzelnen vorgetragenen, auf Grund der Rechnungsergebnisse aufgestellten Haushaltsplan, ebenso den der Stadtwerte. Von den Ratsherren, vor allem vom Beigeordneten Burk wurde an den Bürgermeister die Aufforderung gerichtet, mit allen Mitteln auf die Genehmigung der vorgesehene Steuererträge und Beitragsverwilligungen hinzuwirken. Mit den bisherigen Geldern könne die Stadtverwaltung zwar leiblich fortgeführt werden. Sie würden aber in keiner Weise zureichen, um an die vordringlichen Aufgaben der Zeit heranzugehen zu können. Im übrigen sei die Wirtschaft gegenwärtig steuerlich so leistungsfähig, daß es für die Zukunft nicht verständlich wäre, wenn die jetzige günstige Steuerkraft nicht ausgenutzt würde, zumal die kleine Erhöhung, wie sie beantragt sei, kaum spürbar sei.

Beigeordneter Widmayer wies darauf hin, daß wegen der ungünstigen Raum- und Anmarschverhältnisse die großen Veranstaltungen nach Nagold verlegt worden seien und die Kreisstadt und die Gewerbebetriebe ins Hintertreffen gerieten. Mit den geringen Rücklagenansammlungen werde praktisch nichts erreicht. Die Stadtverwaltung müsse darauf dringen, daß sie in der Erfüllung der Aufgaben vorwärts komme. Das sei nur möglich, wenn ein Steuererhöhrungsplan erzielt werden könne. Nachdem den Gemeinden so große Mittel entzogen worden seien, müsse wenigstens der bestehende Ausgleich in den vorgezeichneten Steuerhebesätzen erreicht werden.

Nach den Schlussworten des Bürgermeisters, in denen er die großen Reichtumssteuern, die bedingt hätten, daß die Gemeinden in ihren Ansprüchen sich noch zurückhalten müßten, daß aber andererseits der aufgestellte Haushaltsplan auch nur den dringendsten Bedürfnissen entspreche, wurde von ihm folgende

Haushaltssatzung

erlassen:

1. Ordentlicher Haushalt: Einnahmen 876 129 RM., Ausgaben 876 129 RM.

2. Außerordentlicher Haushalt: Einnahmen 55 000 RM., Ausgaben 55 000 RM.

Gemeindesteuern. Grundsteuer: 170 v. H. der Steuerermäßigung für land- und forstwirtschaftliche Betriebe; 110 v. H. der Steuerermäßigung für Grundstücke. Gewerbesteuer: 320 v. H. der Steuerermäßigung. Dieser Hebesatz erhöht sich für die unter § 17 des Gewerbesteuergesetzes fallenden Zweigstellenbetriebe um drei Zehntel, also auf 416 v. H. Bürgersteuer: 500 v. H. des Reichssatzes.

Außerdem erhebt die Gemeinde folgende Steuern:

Gebäudeversicherungsteuer: Gemeindeanteil 5,4 v. H. des der Gebäudeversicherungsteuer unterliegenden steuerbaren Gebäudevertrags. **Grunderwerbsteuer:** 30 RM. für den ersten Hund, 50 RM. für den zweiten Hund, 80 RM. für den dritten und jeden weiteren Hund. **Vergnügungssteuer.** Wertzuwachssteuer. Steuer auf den örtlichen Verbrauch von Bier: Gemeindesteuer mit 4—RM. je Hektoliter Vollbier für die Zeit vom 1. 4. 38 bis 30. 9. 38.

Kassentribute. Der Höchstbetrag der Kassentribute, die im Rechnungsjahr 1938 zur Auf-

rechterhaltung des Betriebes der Stadtkasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 50 000 RM. festgesetzt.

Darlehen. Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplan bestimmt sind, wird auf 55 000 RM. festgesetzt. Er soll nach dem Haushaltsplan für folgende Einzelzwecke verwendet werden: Weiterleitung an das Wasserwerk mit eigenem Haushaltsplan; zur Bestreitung der Kosten für das Pumphaus; in der Eiselfäkt; den Hochbehälter bei der Schaffscheuer; die Quellfassung vom Elbenbrunnen und die Rohrnetzerweiterung.



NS-Frauenchaft. — Deutsches Frauenwerk. Kreisfrauenchaftsleitung Calw. Die Kreisfrauenchaftsleiterin, Meldungen zum Reichsparteitag können nicht mehr angenommen werden. Die zugelassenen Frauen erhalten in den nächsten Tagen schriftlichen Bescheid. **SA-Pl.-Sturm 414.** Heute, 19. Juli, 20,30

Uhr findet in der Schule in Althengstett die erste Zusammenkunft der SA. (SA-Wehrabzeichen-Gemeinschaft) für die Orte Nelsheim, Althengstett und Stammheim statt. Bei dieser Gelegenheit können sich noch weitere SA-Wehrabzeichen-Gewerber im Alter von 18—40 Jahre melden. Gleichzeitig ist die ärztliche Untersuchung und Verpflichtung der Bewerber. Mitzubringen sind 2.10 RM. für das SA-Wehrabzeichen-Uebungsbuch, Besitzzeugnis und Urkunde.

SS. Bann 401 Schwarzwald. SS. und SA-Führer des Bannes 401! Der SS. und SA. Calmbach tritt heute um 19 Uhr an der Turnhalle in Calmbach an. Der gesamte SS. Wilddab tritt heute um 19,30 Uhr in Wilddab am SS.-Seim an.

BvM.-Mädelgruppe 1/401. Die Mannschafts- und Einzelkampferinnen sind alle am Donnerstag um 15 Uhr am Bahnhof Calw zur Fahrt nach Stuttgart.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwort. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenstell: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. D. A. VI. 39. 3860. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Naturschutzgebiet Wildseemoor bei Wildbad-Kaltenbrunn

Nachstehend gebe ich die vom Herrn Badischen Minister des Kultus und Unterrichts als höhere Naturschutzbehörde mit Zustimmung des Herrn Wirt. Kultusministers erlassene, im Amtsblatt des Bad. Min. des Kultus und Unterrichts veröffentlichte Verordnung über das Naturschutzgebiet „Wildseemoor bei Wildbad-Kaltenbrunn“ in den Gemarkungen Reichental, Kreis Rastatt (Baden) und Wildbad, Kreis Calw, bekannt. Infolge Ermächtigung des Herrn Reichsforstmeisters gilt die Verordnung auch für die in das Naturschutzgebiet fallenden württembergischen Gebiete.

Calw, den 18. Juli 1939.

Der Landrat:
Dr. Saegels.

Verordnung

über das „Naturschutzgebiet Wildseemoor bei Wildbad-Kaltenbrunn“ in den Gemarkungen Reichental, Landkreis Rastatt (Baden) und Wildbad, Landkreis Calw (Württemberg).

Auf Grund der §§ 4, 12 Abs. 2, 13 Abs. 2, 15 und 16 Abs. 2 des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 821) sowie des § 7 Abs. 1, 5 und 6 der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 (RGBl. I S. 1275) wird mit Zustimmung der obersten Naturschutzbehörde von mir zugleich auch für den im Lande Württemberg liegenden Teil des Schutzgebietes folgendes verordnet:

§ 1

Das rund 1,5 Kilometer nordöstlich vom Jagdhaus Kaltenbrunn und rund 7 Kilometer südwestlich von Wildbad in den Gemarkungen Reichental, Landkreis Rastatt (Baden) und Wildbad, Landkreis Calw (Württemberg) im Schwarzwald liegende Wildseemoor wird in dem im § 2 Abs. 1 näher bezeichneten Umfang mit dem Tage der Bekanntgabe dieser Verordnung in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt.

§ 2

(1) Das Schutzgebiet hat eine Größe von rund 181 Hektar und umfasst

- a) in der Gemarkung Reichental, Gewann Hornmiz einen Teil des Grundstücks Lagerbuchnummer 1 und
- b) in der Gemarkung Wildbad die Parzellen Nr. 1324 und 1325 sowie einen Teil der Parzelle Nr. 1509 a/3.

(2) Die Grenzen des Schutzgebietes sind in eine Karte 1:25 000 und eine Handzeichnung 1:5000 rot eingetragen, die bei der obersten Naturschutzbehörde in Berlin niedergelegt sind. Weitere Ausfertigungen dieser Karten befinden sich bei der Reichsstelle für Naturschutz in Berlin, bei den höheren Naturschutzbehörden in Karlsruhe und Stuttgart, dem Badischen Finanz- und Wirtschaftsminister, Forstabteilung in Karlsruhe, der Württembergischen Forstdirektion in Stuttgart, den unteren Naturschutzbehörden in Rastatt und Calw und bei den Forstämtern in Gernsbach, Rastatt und Wildbad.

§ 3

Im Bereich des Schutzgebietes ist verboten:

- a) Pflanzen zu beschädigen, auszureißen, auszugraben oder Teile davon abzupflücken, abzuschneiden oder abzureißen, sowie Beeren zu sammeln,
- b) freilebenden Tieren nachzustellen, sie mutwillig zu beunruhigen, zu ihrem Fang geeignete Vorrichtungen anzubringen, sie zu fangen oder zu töten oder Puppen, Larven, Eier oder Nester und sonstige Brut- und Wohnstätten solcher Tiere fortzunehmen oder zu beschädigen, unbeschadet der berechtigten Abwehrmaßnahmen gegen Kulturschädlinge und sonst lästige oder blutsaugende Insekten,
- c) Pflanzen oder Tiere einzubringen,
- d) eine andere als die nach § 4 Abs. 1 zugelassene wirtschaftliche Nutzung auszuüben,
- e) die Wege zu verlassen, zu lärmern, Feuer anzumachen, zu baden, Abfälle wegzuworfen oder das Gelände auf andere Weise zu beeinträchtigen,
- f) Bodenbestandteile abzubauen, Sprengungen oder Grabungen vorzunehmen, Schutt oder Bodenbestandteile einzubringen oder die Bodengestalt einschl. der Wasserläufe oder Wasserflächen auf andere Weise zu verändern oder zu beschädigen oder die Verhältnisse der Wasserzufuhr oder -abfuhr ohne Genehmigung der zuständigen Naturschutzbehörde zu verändern,
- g) Bild- oder Schrifttafeln anzubringen, soweit sie nicht auf den Schutz des Gebietes hinweisen.

§ 4

- (1) Unberührt bleiben
- a) die rechtsmäßige Ausübung der Jagd.

b) die Entfernung von Dürhölzern in der Nähe des angrenzenden Wirtschaftswaldes.

(2) In besonderen Fällen können Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung von mir genehmigt werden.

§ 5

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird nach den §§ 21 und 22 des Reichsnaturschutzgesetzes und den §§ 15 und 16 der Durchführungsverordnung bestraft.

§ 6

Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekanntgabe im „Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts“ in Kraft; sie wird außerdem im „Regierungs-Anzeiger für Württemberg“ bekanntgegeben.

Karlsruhe, den 4. April 1939.

Der Badische Minister des Kultus und Unterrichts
— als höhere Naturschutzbehörde —

Stadt Calw

Abwehr des Kartoffelkäfers!

Suchtag: Freitag, den 21. Juli 1939.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr in Calw beim Anwesen Dittger, für Alzenberg und Wünderg beim Schulhaus in Alzenberg.

Die in Calw wohnhaften Nutznießer (Eigentümer, Pächter) von Grundstücken, welche mit Kartoffeln oder Tomaten bepflanzt sind, sind ohne Rücksicht darauf, auf welcher Markung ihre Grundstücke liegen, verpflichtet, sich am gemeinsamen Absuchen der Calwer Felder zu beteiligen. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind die Besitzer kleinerer Hausgärten; diese haben ihrerseits am Suchtag den Garten auf das Vorhandensein des Kartoffelkäfers oder dessen Larven abzusuchen.

Befreiung von der Teilnahme am kolonnenweisen Absuchen der Grundstücke kann nur in ganz besonders dringenden Fällen erteilt werden. Der Antrag ist tags zuvor beim Bürgermeisteramt zu stellen.

Grundstücksbesitzer, die sich am gemeinsamen Absuchen nicht beteiligen, werden bei vorläufiger Handlung mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei schuldiger Handlung mit Geldstrafe bis zu 150 RM und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Calw, den 19. Juli 1939 Der Bürgermeister: Göhner.

Handelsregister

Amtsgericht Calw.

Calw, 18. Juli 1939.

Neueintragung:

A 75 — **Bez und Lorenz**, Metallwarenfabrik, Inhaberin: Johanna Bez, Unterreichenbach. Der Gesellschafter Ludwig Lorenz ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Er hat zur Fortführung der Firma Bez und Lorenz seine ausdrückliche Einwilligung erteilt. Dem Kaufmann Walter Ziemer in Unterreichenbach ist Procura erteilt.

Calw — Hirsau.

Befahren des Hirsauer Wiesenwegs

auf den Markungen Calw und Hirsau mit Fuhrwerk, Kraftfahrzeug oder Fahrrad ist

verboten.

Die Anwohner des Wegs sowie Schüler aus Hirsau, die die Calwer Schulen besuchen, erhalten jedoch auf Antrag einen (unentgeltlichen) Ausweis, der sie zum Befahren des Wegs berechtigt. Nur in ganz besonders gelagerten Fällen wird auch anderen Personen vorübergehend die Erlaubnis (gegen Bezahlung einer Gebühr) erteilt werden.

Wer beim Befahren des Hirsauer Wiesenwegs ohne gültigen Erlaubnischein betroffen wird, hat Bestrafung zu erwarten.

Calw, den 18. Juli 1939.

Der Bürgermeister von Calw
gez. Göhner.

Der Bürgermeister von Hirsau
gez. Maulbeisch.

Biehverkauf

Ein feischer Transport hochträgiger



Ralbinnen, junger Rälberkühe und schöner Zucht- und Einstellrinder

stehen zum Verkauf bei

Max Wiehler, Viehhandlung
Höfen-Eng Telefon 41

Ich habe mich in Gechingen als Arzt niedergelassen. Sprechstunden von 8—10 Uhr, außer Samstag. Nur Privatkassen. Dr. med. Otto Stein

Bad Teinach
Heute abend 8.30 Uhr
Bunter Tanzabend
im Saal des Badhotels unter Leitung von Erny und Bert Griese und unter Mitwirkung der Kurkapelle.
Hierzu ladet freundlich ein
Die Kurverwaltung

Seefische
Donnerstag u. Freitag zu haben.
Zum **Abendbrot** billig und gut schmecken Pellkartoffel u. **Salzheringe**. — 10 Stück 75 ¢ bei
Roller, Marktpl. 17

Jetzt noch eine flasche Alpbacher Klosterbräu!
Besuchen Sie die Gaststätten mit dem **Klosterbräu Schild!** Wo Klosterbräu nicht erhältlich, liefert das Bierdepot
Badischer Hof, Calw
Telefon 532.

Verkaufe einen luftbereiften Britischenwagen
40—50 Pfr. Tragkraft.
S. Haselmaier, Glasmühle, Post Teinach
Weiß emaill. gut erhaltener **Herd**
umzugshalber zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Biehverkauf
Ab heute steht ein frischer, großer Transport erstklassiger, hochträgender
Ralbinnen und Kühe
in unseren Ställen, wozu wir Kauf- und Tauschliebhaber einladen.
Wilhelm und Emil Schill, Neubulach

Füllfederhalter - Schreibpapier: Von Mühlberg am Marktplatz hier
Luftdicht verschließen
müßte man die Füllfederhalter, um vor Mottenfraß sicher zu sein, oder es nicht die einzuweichen
Behältnismittel
aus der **Zahdrogerie**
C. Bernsdorff

Alteres Ehepaar sucht 2-Zimmerwohnung mit Zubehör, möglichst nahe Bahnhof.
Zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Bl.

Anzeigen in der Schwarzwald-Wacht
sind Mittler zwischen Angebot und Nachfrage.
Wer sie immer genau durchliest, hat Vorteil davon.